Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für das Preußen 1 Rthlr. 21 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 266. Mittwoch den 14. November. 1855.

Berlin, 13. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kreisphysikus Dr. von Pochhammer in Potsdam zum Regierungs- und Medizinalrath bei der dortigen Regierung; und den bisherigen Privatdocenten Dr. Wilhelm Busch in Berlin zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Bonn zu ernennen; so wie dem Goldschmied Albert Wagner hierselbst, Theilnehmer der Firma Sy und Wagner, das Prädikat eines K. Hof-Goldschmieds zu verleihen; und dem Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion, General-Major Fischer, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Leopoldordens, so wie dem Seconde-Lieutenant Crueger von derselben Inspektion zur Anlegung des Ritterkreuzes des genannten Ordens zu ertheilen.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am 10. Novbr. von der Altmark in Potsdam wieder eingetroffen.

Abgereist: Se. Durchl. der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, nach Breslau.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 112. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 49,083 nach Sagan bei Wiesenthal; 11 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 4549. 22,771. 26,131. 49,803. 50,553. 61,115. 61,554. 62,100. 62,648. 84,191 und 89,396 in Berlin bei Alevin, Baller, und Seeger; nach Köln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Magdeburg bei Roch, Ratibor bei Samoje, Stolpe bei Dalcke, und nach Trier bei Gall; 20 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3695. 8728. 23,420. 27,503. 27,881. 28,935. 29,655. 32,668. 32,752. 44,186. 50,134. 51,676. 60,141. 62,928. 63,195. 64,892. 65,202. 79,493. 81,607 und 81,689 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Moser, und bei Seeger, nach Breslau bei Scheche, Bromberg bei George, Köln bei Krauß, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Gumbinnen bei Sterzel, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. 2mal bei Heygster, Magdeburg bei Elbthal und bei Roch, Potsdam 2mal bei Hiller, Stettin 2mal bei Schwolow, und nach Zeitz bei Zürn; 38 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 971. 3164. 3486. 6264. 9987. 10,833. 12,057. 13,144. 16,391. 18,170. 19,905. 24,837. 25,177. 25,527. 26,318. 30,101. 31,051. 34,975. 39,279. 44,771. 45,162. 49,210. 50,658. 54,166. 55,148. 64,549. 64,672. 64,812. 69,628. 70,334. 71,163. 71,853. 72,383. 77,925. 81,056. 84,207. 85,731 und 88,799.

Berlin, den 12. Novbr. 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, 12. Novbr. Hier eingegangene Nachrichten aus Odessa melden, daß der Kaiser von Rußland von Odessa nach Nikolajeff zurückgekehrt sei.

Herr v. Prokesch-Osten ist gestern aus Frankfurt hier eingetroffen. Die Rückkehr des Kaisers aus Triest wird morgen erwartet. Die Verkündigung des Konkordats steht am Dienstage bevor.

Triest, 11. Novbr. Der Kaiser reist morgen früh nach Wien zurück. Das Befinden des Erzherzogs Ferdinand Max ist ein im Ganzen befriedigendes; derselbe ist jedoch wegen großer Empfindlichkeit der Augen und des Gehörs der strengsten Ruhe bedürftig.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 12. Nov. [Vom Hofe; Abreise der Königin der Niederlande; Unglücksfall.] Se. Maj. der König hatte gestern Nachmittag 5 Uhr die Mitglieder der K. Familie, die am Hofe zum Besuch weilenden fürstlichen Personen und andere hohe Herrschaften zum Diner um sich versammelt. Heute Vormittag nahm des Königs Majestät die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing auch die Geheimenräthe Costenoble und Illaire. Nachmittag 4½ Uhr war im Schlosse Sanssouci der Königin der Niederlande zu Ehren ein glänzendes Abschiedsdiner. Die KK. Prinzen und Prinzessinnen, die niederländischen Herrschaften und andere dem Hofe nahestehende Personen nahmen daran Theil, und außerdem waren die Mitglieder der russischen Gesandtschaft, General v. Tolstoi ꝛc., mit einer Einladung beehrt worden. Nach der Tafel verabschiedete sich die Königin der Niederlande bei Ihren Majestäten und den Mitgliedern der K. Familie und trat um 8 Uhr mittelst Extrazugs die Reise nach St. Petersburg an. Der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm ꝛc. und der russische Gesandte Baron v. Budberg gaben der hohen Frau bis Berlin das Geleit. In dem Allerhöchsten Reisegefolge befand sich neben andern vornehmen Russen auch General v. Tolstoi. — Das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin wird morgen hier in vielen Kreisen festlich begangen. Die K. Elisabethschule, deren Protektorin die hohe Frau ist, veranstaltet eine Schulfeierlichkeit; ebenso die Wadzeckanstalt, die Kleinkinderbewahranstalt ꝛc. — Gestern Vormittag hat sich im K. Schauspielhause ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Etwa um 10½ Uhr waren die darstellenden Künstler zur Probe des Lustspiels „Donna Diana" auf der Bühne versammelt, und sollte gerade eine Coulisse aufgestellt werden, was mittelst eines eisernen Hakens geschieht, der an einem Tau von der Galerie des Malerbodens heruntergelassen wird. Der Maschinist Eichmann, der, wie gewöhnlich, hiermit beauftragt war, wollte das Tau hinunter lassen und stieß den etwa 2½ Pfd. schweren Haken von der Galerie ab. Dieser, vom Tauende gelöst, sauste auf die Bühne, schlug den Theatermeister Schumann, der mit Hendrichs, Bethge, Frl. Viereck ꝛc. in der Nähe des Souffleurkastens stand, auf den Kopf und schmetterte ihn zu Boden. An eine Probe war natürlich nicht zu denken. Fräul. Viereck wurde ohnmächtig und mußte nach Hause gefahren werden. Dem am Kopfe schrecklich schwer Verwundeten wurde auf der Stelle jede Hülfe geleistet; die Besinnung schien jedoch völlig gewichen, und nur ein grausiges Stöhnen erinnerte daran, daß im Körper noch Leben sei. S. wurde nach der Charité gebracht, ist dort aber schon heute Morgens 4 Uhr gestorben. Der Verunglückte hat ein Alter von 60 Jahren erreicht und war 36 Jahre beim Theater angestellt. Von allen Beamten wird seine große Herzensgüte und seine Pünktlichkeit im Dienste gerühmt und die Trauer um den Verblichenen ist wirklich groß. Er hinterläßt eine kinderlose Wittwe. Wie das Unglück entstanden und wie der Haken vom Tau losgebunden worden ist, darüber fehlt noch jede Aufklärung. Tags zuvor hatte der Haken noch große Lasten, Balken und Bretter getragen. Man vermuthet, daß Jemand Bindfaden gebraucht und den losgebunden hat, mit dem das Tauende, woran der Haken saß, umwickelt war.

— [Wahlgesetz; Allgemeiner Landtag; Salzmonopol.] Die Vorlegung eines neuen Wahlgesetzes für das Haus der Abgeordneten und die Erneuerung der Vorlage wegen einer gemeinsamen Bezeichnung der beiden Häuser als „Allgemeiner Landtag" bildet in diesem Augenblicke den Gegenstand legislativer Vorberathungen. Es ist jedoch, nach Allem, was man vernimmt, wahrscheinlich, daß eine der nächsten Sessionsperioden abgewartet werden wird, um diese Vorlagen vor die Kammern zu bringen. — Die in jeder Kammersession erneuerten Anträge wegen Aufhebung oder Modifikation des Salzmonopols haben wiederholt zu eingehenden Berathungen bei den betheiligten höheren Verwaltungsbehörden geführt. Die Regierung verharrt jedoch wie früher auf dem Standpunkte, das Monopol aufrecht zu halten, weil sich von einer Aufhebung desselben oder einer wesentlichen Relaxirung seines Prinzips nach genauerer Erwägung die Vortheile nicht erwarten lassen, welche man von anderen Seiten daran knüpft. Indessen dürften dennoch nach mehreren Seiten hin erhebliche Erleichterungen des Salzverbrauchs eintreten. So namentlich wird die schon jetzt ziemlich ausgedehnte Ermäßigung des Preises für Vieh- und Dungsalz noch in weiterem Maaße zu erwarten sein, so daß das Salz, das zur Viehzucht und zur Landwirthschaft überhaupt verwendet wird, unter wesentlich gleichen Bedingungen zu beziehen sein würde, wie dies zu industriellen Zwecken gestattet ist. Auch wird beabsichtigt, dem System der Siedereien eine größere Ausdehnung zu geben, indem namentlich, je nach örtlichem Bedürfniß und der Ausführbarkeit, Gemeinde-Magazine hergestellt werden sollen.

— [Bibelverbreitung in der Armee.] An das Preußische Heer wurden in dem Zeitraum vom Jahre 1831 bis 1854 Bibeln und Testamente vertheilt: 388,225 Exemplare. Darunter 357,873 Neue Testamente und 30,352 Bibeln; im letzten Jahre wurden allein 17,382 Neue Testamente ausgegeben, unter diesen auch eine beträchtliche Anzahl katholischer, polnischer, litthauischer, böhmischer und französischer.

— [Beschlüsse des Gewerberaths.] Eine Anfrage des Magistrats zu Seelow, ob Schlossermeister zur Anfertigung von Drahtgitterflechtwerk grober Art, namentlich bei eisernen Gittern und Parkanlagen berechtigt sind, ist von dem hiesigen Gewerberath dahin beantwortet worden, daß sich hierorts Schlosser, Nadler und Siebmacher mit dieser Arbeit beschäftigen. — Dem Polizei-Anwalt zu Templin wurde auf Anfrage mitgetheilt, daß die Anfertigung von Spatenhölzern hierorts ein freies Gewerbe sei. — Der Magistrat zu Beeskow hat angefragt, ob es Bauherren, die ihre Qualification nicht dargethan haben, erlaubt sei, Brunnenbauten für sich auszuführen, ohne sich dabei eines geprüften und landespolizeilich approbirten Meisters zu bedienen. Der Gewerberath hat geantwortet: Brunnenkessel von Stein und Holz dürfen nur von auf Brunnenbau geprüften Maurer-, Zimmer- und Brunnenmacher-Meistern gebaut werden, die Bauherren haben kein Recht dazu.

— [Marinestrafgesetz.] Ueber die Bestrafung von Verbrechen, welche auf preußischen Schiffen begangen werden, enthält unsere Gesetzgebung keine ausdrücklichen Bestimmungen. Der Mangel an solchen dürfte mit der fortschreitenden Entwickelung unserer Marine um so fühlbarer werden. Das Obertribunal hat deshalb eine Ergänzung durch die Jurisprudenz für nothwendig erachtet und folgende Grundsätze aufgestellt: 1) daß das preußische Schiff auf offenem Meere und in fremden Gewässern als preußisches Territorium zu betrachten sei; 2) daß die auf preußischen Schiffen auf offenem Meere begangenen strafbaren Handlungen als in Preußen begangen zu betrachten seien; 3) daß diese auf offenem Meere begangenen Handlungen diesen Charakter und die daraus folgende Unterwerfung des Thäters unter das preußische Strafgesetz dadurch nicht verlieren, daß das Schiff hiernächst in den Hafen eines Landes einläuft, welchem der Thäter als Unterthan angehört; 4) daß die in fremden Häfen unter der Schiffsmannschaft oder den Reisenden des Schiffes verübten, weder gegen das fremde Land selbst, noch gegen dessen Unterthanen gerichteten strafbaren Handlungen gleichfalls als in Preußen begangen zu betrachten seien. (C. B.)

— [Volkszählung; Reorganisation des Telegraphenbureaus.] Bei der diesjährigen Volkszählung werden die vorhandenen Dissidenten und Separatistengemeinden sehr speziell aufgenommen werden. Es werden nach dem Reglement acht dergleichen unterschieden: die evangelischen Brüdergemeinden, die von der Gemeinschaft der Landeskirche getrennten Lutheraner, die niederländisch-reformirte Gemeinde, die Menzelianer (nicht unter der Generalconcession stehende Lutheraner), die Zugehörigen der sogen. apostolischen Gemeinde (Irvingianer), die Baptisten, die Freigemeindler und die Deutschkatholischen. — In Folge der Bestechungsgeschichte, welche Gegenstand des schwebenden „Telegraphenprozesses" ist (wir kommen auf denselben zurück. D. Red.), soll eine völlige Reorganisation des Telegraphenbureau's im Werke sein. Es wird keinem derjenigen Beamten, welche mit dem Inhalt der Depeschen vertraut werden müssen, gestattet sein, das Lokal auch nur auf einen einzigen Augenblick zu verlassen. Nach beendeter Thätigkeit des Tags werden sie noch, je nach Verhältniß der eingegangenen Depeschen, zwei bis vier Stunden in einem abgesonderten Raum verweilen müssen, bevor sie das Bureau verlassen können. Alle Depeschen sollen nur durch eine einzige letzte Hand gehen, und zwar durch die eines höher gestellten Beamten, der über jeden Bestechungsverdacht erhaben, und dennoch zugleich außer der Möglichkeit ist, über die eingegangenen Depeschen irgendwem eine Mittheilung zu machen. Nur auf diese Weise kann sich das Vertrauen des Publikums zu dem Institut für so wichtige finanzielle Verhältnisse wieder herstellen.

— [Polemisches.] Das in Frankfurt erscheinende „Deutschland" antwortet ausweichend auf unsere Aufforderungen, anzugeben, für welches Friedensprogramm der Bund gegen Rußland in die Schranken treten solle und wie es die Bundesverfassung reformirt wissen wolle. In ersterer Beziehung, sagt das Blatt, halte Preußen an dem Entschlusse fest, daß überhaupt nichts geschehe; in letzterer hätten Stimmen der offiziösen Presse erklärt, daß Preußen den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet halte, eine Umgestaltung des Bundes vorzunehmen; es sei daher ein Auftreten des Bundes in der orientalischen Frage eben so unmöglich als eine Bundesreform, und somit erscheine es überflüssig, die von uns gestellte Frage zu beantworten. Wir gestehen, daß wir durch diese ausweichende Entgegnung nicht wenig überrascht worden sind und die Gründe, auf welche sie sich stützt, nicht anzuerkennen vermögen. Wenn die preußische Regierung die Ansicht festgehalten, daß der deutsche Bund kein Friedensprogramm aufzustellen habe, für welches er erforderlichen Falls mit den Waffen einzutreten hätte, so spricht hierfür der schon neulich von uns hervorgehobene Umstand, daß bei der jetzigen Sachlage die Möglichkeit fehlt, ein Friedensprogramm zu finden, welches Aussicht auf Annahme von Seiten der kriegführenden Parteien hätte — eine Anschauung, die bekanntlich in Wien getheilt wird. Ist „Deutschland", wie aus seinen mehrfachen dringenden Forderungen nach einem machtvollen Eintreten des Bundes für die Herbeiführung des Friedens hervorgeht, anderer Meinung, so ist es an ihm, die Friedensbasis anzugeben, welche der Bund zum Ausgangs- und Zielpunkte seines Handelns zu machen hätte, wenn nicht angenommen werden soll, daß das Blatt, lediglich um Preußen angreifen zu können, in allgemeinen Phrasen von der Nothwendigkeit einer entscheidenden Haltung des Bundes spricht, ohne sich des klaren und praktischen Zieles dieser Forderung bewußt zu sein. Daß die preußische Regierung den gegenwärtigen Moment nicht geeignet für eine Bundesreform hält, kann wahrlich für „Deutschland" kein Grund sein, uns das „Wie" der von ihr empfohlenen und verheißenen Reform vorzuenthalten, da ja Oesterreich in jener Ansicht mit der preußischen Regierung vollkommen übereinstimmt, und das Blatt dessenungeachtet fortfährt, sich für die Neugestaltung Deutschlands zu interessiren. Daß die Bundesverfassung den Bedürfnissen Deutschlands nicht entsprach, das hat wohl namentlich die preußische Regierung hinlänglich anerkannt; wenn es sich aber um die Aenderung derselben handelt, so ist vor Allem nöthig, die Frage ins Auge zu fassen, wie denn eine Umgestaltung praktisch ausführbar sei. Wir wiederholen es: „Deutschland" hat die Pflicht, die Möglichkeit einer solchen Ausführung nachzuweisen, wenn das Blatt sich nicht dem Verdacht aussetzen will, mit seinen Befürwortungen einer Bundesreform eine bloße Demonstrationspolitik getrieben zu haben. (Z.)

— [Nochmals der „Prinz von Armenien."] Der „Publizist" bringt als Beilage das Bildniß des Prinzen von Armenien. Gleichzeitig theilt das Blatt mehrere Proklamationen an den Kaiser von Rußland, und eine Erklärung des angeblichen Prinzen in den Londoner Blättern mit. Es steht jetzt unzweifelhaft fest, daß derselbe ein Gauner und Betrüger der ärgsten Art ist. Er heißt wirklich Joseph Johannis und ist von der Insel Java gebürtig, der Sohn eines längst verstorbenen unbedeutenden Kaufmanns von armenischer Abkunft. Das ihm zugefallene mäßige Erbtheil hat er längst vergeudet und seitdem zieht er in der Welt als Abentheurer umher und nährt sich nur von Schwindeleien und den mäßigen Unterstützungen einiger Verwandten. Der Name Johannis ist in Java überaus häufig und hat der angebliche Prinz nichts mit dem großen berühmten Handlungshause Johannis gemein. Die Mittheilung einiger Blätter, daß der Vater des angeblichen Prinzen den Titel „Emir" geführt habe und daß die fürstliche Abkunft desselben also doch nicht ganz zu leugnen sei, beruht auf einer müßigen Erfindung. Der angebliche Prinz ist übrigens in Brüssel wegen Gaunereien (friponnerie) zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt, welcher Strafe er sich durch die Flucht entzogen hat. Daselbst ist seine Identität durch eine Menge Beweismittel, namentlich durch einen Arzt unzweifelhaft festgestellt worden, welcher ihn in seiner Heimath mehrfach ärztlich behandelt hat. In London sind 16 verschiedene Wohnungen ermittelt, in denen er die Miethen schuldig geblieben ist, auch hat er dort die Schmucksachen der Dame versetzt, wegen deren er sich eine Anklage auf Ehebruch und eine Verurtheilung zu 750 Pfd. St. Strafe zugezogen. Aus Paris ist er durch einen Ministerialbefehl ausgewiesen worden, und hat dort 4 Wochen im Gefängniß wegen verbotener Rückkehr nach Frankreich zugebracht. Der Aufenthalt im Arbeitshause ist also für den Prinzen keineswegs ein so ungewohnter und unpassender gewesen, als man dies hier und da anzunehmen geneigt gewesen ist. Die glänzende äußere Erscheinung des Prinzen hat sich hier sehr verändert, sein glänzendes schwarzes Haar hat sich in eine geschickt gearbeitete Perrücke verwandelt und nachdem sein Bartwuchs der Hausordnung des Arbeitshauses gefallen ist, glaubt Niemand in dieser unbedeutenden gewöhnlichen Persönlichkeit den von der Natur scheinbar so günstig ausgestatteten Prinzen mit Stern und Ordensband zu erkennen, der sich schon mehrfach so geschickt in die Nähe hoher Personen zu drängen gewußt hat. Uebrigens hat man selten einen so schlauen und gewandten Gauner gefunden, der es namentlich geschickt verstanden hat, die Presse für seine Gaunereien zu benutzen. Trotz der verdächtigen Rolle, welche er in London und Paris bereits gespielt hat, war es ihm doch noch gelungen, in neuester Zeit die bedeutendsten englischen und franz. Zeitungen zu täuschen. Sein Portrait und seine Lebensbeschreibung sind von der hiesigen Polizeibehörde fast an alle Polizeibehörden Europa's versendet worden, um eine Fortsetzung der so lange getriebenen Schwindeleien gründlich unmöglich zu machen.

T Thorn, 10. Nov. [Anhäufung von Schwefel; Export aus Polen und Rußland; Bohrversuche auf Braunkohle; Telegraph zwischen Thorn und Bromberg.] An Andeutungen, zumal in der englischen Presse, hat es nicht gefehlt, welche ein strenges Festhalten der Neutralität preußischerseits anzweifelten und eine mittelbare Förderung des russischen Interesses durch illegale Begünstigung des Handels nach Polen und Rußland erweisen wollten. Wie ungerechtfertigt diese Behauptungen indeß sind, weiß man hier, in einem Orte, der einen Haltepunkt für den Handelsverkehr nach Polen bildet, am Besten, und ließen sich zum Gegenbeweise jener Invectiven mehrere Thatsachen beibringen. Hier nur eine recht auffallende, welche die Strenge, mit der unsere Regierung die Neutralität auch bezüglich des Handelsverkehrs festhält, nachweist. Zur Zeit lagern hier acht Kahnladungen Schwefel.

Sie trafen zur Spedition nach Polen ein, wurden aber von der Behörde angehalten. Eine Ministerialbestimmung schreibt nämlich vor, daß nur der Schwefel die Grenze passiren dürfe, dessen Ursprung im Zollvereinsgebiete durch ein Zeugniß der Polizeibehörde desjenigen Ortes, wo er fabrizirt worden, nachgewiesen werden kann. Bezüglich jener Schwefelladungen konnte dieser gesetzlichen Bestimmung nicht genügt werden. — Der Export von Polen und Rußland in das Zollvereinsgebiet und nach Hamburg war in diesem Jahre sehr bedeutend und gingen enorme Quantitäten von Hanf, Talg und Oel durch, aber auch — was sonst nicht vorgekommen ist — von Süßholz und Zittwersamen. Diese beiden Artikel kamen aus dem südlichen Rußland. — Der permanent steigende Preis des Brennholzes — die Klafter hartes Holz wird jetzt mit 11 Thlr. preuß. Kur. bezahlt — und die Schwierigkeit für viele Grundbesitzer in unserer Gegend, sich das Holz durch Anfahren zu beschaffen, wirken dahin, daß die bei besagtem Artikel zumeist Interessirenden ernstlich um einen Ersatz für denselben dort sich bemühen. So werden unter Anderm auf einem Gute im hiesigen Kreise Nachforschungen zur Auffindung von Braunkohlen angestellt. Bis heute ist noch kein Resultat erzielt, indessen dürfte dieses Unternehmen nicht erfolglos bleiben, da unsere Gegend reich an Braunkohlen ist. — Die telegraphische Verbindung zwischen hier und Bromberg ist nunmehr vollständig hergestellt und dieselbe gestern zur Probe zum ersten Male benutzt worden.

Oesterreich. Wien, 10. Nov. [Schießbaumwolle; Militärinstitute.] Es ist bekanntlich einem hiesigen Erfinder gelungen, die Schießbaumwolle in einer Weise zu verbessern, daß sie zum Kriegsgebrauch, namentlich für die Artillerie, tauglich befunden worden ist, ja selbst mancherlei Vorzüge vor den gewöhnlichen Pulverladungen voraus hat. Es sind auch bereits einige Batterien mit Anwendung der Schießbaumwolle ausgerüstet, und im Gebrauche somit ihre praktische Anwendung erprobt. Die eigends zur Prüfung der Versuche mit dieser Erfindung bestandene Kommission ist daher aufgelöst, nichtsdestoweniger aber der Artillerieleutenant Freih. v. Lenk, beauftragt worden, mit den Versuchen noch weiter fortzufahren und deren Resultate dem Artilleriecomite, welchem die Sache übertragen worden, anzuzeigen. — Se. Maj. der gegenwärtige Kaiser, welcher während der kurzen Zeit seiner Regierung schon für die Militärbildungsanstalten mehr gethan, als früher in einem halben Jahrhundert geschehen ist, hat auch die höheren Lehrinstitute einer Ingenieur- und einer Artillerieakademie ins Leben gerufen, welche sich provisorisch erstere zu Klosterbruk in Mähren, und letztere in Olmütz befinden. Für beide werden nun auch entsprechende Gebäude aufgeführt, und, da sich die Militärakademie schon in Wiener-Neustadt befindet, erstere ebenfalls dahin verlegt werden, so daß diese Stadt die Metropole der Militärbildungsanstalten sein wird. Das großartige Gebäude für die Ingenieurakademie ist daselbst bereits im Bau begriffen und im Laufe dieses Jahres aus seinen Grundvesten gestiegen; jenes für die Artillerieakademie muß in der Frist vollendet werden, daß dieselbe im Jahr 1861 dahin übersiedeln kann.

— [Zukunft der Donaufürstenthümer.] Die Thatsache, daß es der Wunsch der Westmächte und besonders Frankreichs ist, die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer so viel als möglich vor der Beendigung des Krieges thunlichst zu ordnen, führt allem Anschein nach jetzt zu einer Entscheidung. Die Verhandlungen, welche seit der Ankunft des Hrn. v. Bourqueney über diesen Gegenstand stattfinden, haben zu einer Verständigung geführt, welche für die demnächst in Konstantinopel zu eröffnenden weiteren Diskussionen dieser Frage die Grundlage abgeben wird. Ein Einmarsch franz. Truppen in die Walachei, der früher beabsichtigt wurde, soll zwar hiernach nicht stattfinden, die österreichischen Truppen werden die Okkupation allein in Verbindung mit den Türken fortsetzen, aber für den Fall, daß die Alliirten sich über die Eröffnung des Donaufeldzuges zum Frühjahr geeinigt haben sollten, wird Oesterreich die Ueberlassung einzelner Positionen an franz. Truppen gestatten. (?) Die Regelung nun, die in Bezug auf die Angelegenheiten der Fürstenthümer erfolgen soll, hat allerdings einen näheren Zusammenhang, da die eventuelle Ueberlassung einzelner Punkte an Frankreich durch eine weitere Vereinigung mit der Pforte bedingt ist. Die Reise des Grafen Coronini hierher ist auf Befehl des Kaisers erfolgt und werden vor dem Abgange des Barons v. Prokesch hier noch Konferenzen über diese Angelegenheit stattfinden. (B. B. Z.)

Sächs. Herzogth. Koburg, 9. Novbr. [Werrabahn.] Nachdem der weimar'sche Landtag gestern die Regierungsvorlage in Betreff der Uebernahme der Zinsgarantie von 2 Mill. Thalern für die Werrabahn abgelehnt hat (Nr. 265), beschloß heute der hiesige Spezial-landtag, Koburg und Meiningen sollen den Bau der Werrabahn auch ohne Mitwirkung der weimar'schen Staatsgewalten ausführen. (Uebrigens hat die weimar'sche Staatsregierung diese Angelegenheit dem Landtage zur nochmaligen Inbetrachtnahme dringend empfohlen, und derselbe hat in Folge dessen einen neuen Ausschuß zu anderweitiger Berichterstattung eingesetzt. D. Red.) (N. C.)

Württemberg. Stuttgart, 9. Nov. [Neue Wahlen.] Der württembergische „Staatsanzeiger" veröffentlicht heute ein unmittelbares königliches Dekret, kraft dessen eine neue Wahl der Abgeordneten zweiter Kammer angeordnet und der Minister des Innern mit der Vollziehung dieser Anordnung beauftragt wird. Eine Verfügung aus dem Departement des Innern trifft zu diesem Behufe die einleitenden Bestimmungen.

Hamburg, 10. Nov. [Ausfuhr.] Die Verproviantirung der „rothen Klippe" mit Schlachtvieh ist als beendigt zu betrachten, indem nunmehr von den hiesigen Lieferanten die kontraktlich bedungene Anzahl der auf Helgoland zu haltenden Schlachtochsen auf 120 Stück gebracht worden ist. Zur Ernährung dieser Vierfüßler, die je nach Bedürfniß von hier aus ergänzt werden, sind bereits 400 Tonnen geschrotene Bohnen nach der Felseninsel gesendet worden; von den zu demselben Zweck dahin zu spedirenden 150,000 Pfund gepreßten Heues lagert noch eine beträchtliche Quantität hier. — Der Zuzug von Legionären ist noch immer im Wachsen. Es liegen gegenwärtig gewiß 700 derselben auf der Insel und warten der Abholung nach Shorncliffe. In der Mitte dieser Woche betrug der tägliche Verbrauch an Ochsenfleisch auf Helgoland zwischen 600 und 700 Pfund.

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Die Berichte aus den Lagern vor Sebastopol reichen bis zum 27. October. An einen etwanigen Angriff von Seiten der Russen oder der Verbündeten in diesem Jahre dachte kein Mensch mehr; desto angelegentlicher waren die Truppen darüber her, sich für den Winter einzurichten. Die Hütten der Franzosen und Sardinier wurden so ziemlich nach einem gemeinsamen Plane angelegt, bei den Engländern dagegen baute jedes Corps, Regiment oder Individuum nach eigener Phantasie. Wer die Mühe nicht scheute, führte sein Haus aus Stein auf und holte sich dazu aus Sebastopol, was er am nothwendigsten brauchte. Von einem Ueberwintern in der zerstörten Stadt konnte schon wegen der russischen Batterien auf der Nordseite nicht gut die Rede sein, und selbst abgesehen von diesen wäre es schwerer, die Ruinen wohnlich zu machen, als sich in dem alten Lager vor der Stadt heimisch einzurichten. Nach den Steinhütten sind die unterirdischen am beliebtesten, am wenigsten in Gunst stehen die hölzernen, von denen bis jetzt auch wenig mehr, als im vergangenen Winter aufgestellt sind. Es ist auch die Ansicht ziemlich allgemein verbreitet, daß diese dem Zwecke schlechter entsprechen, als doppelte über Erdlöchern ausgespannte Zelte, zumal seit dem Falle von Sebastopol große Schaaren von Mäusen und Ratten, die dort nichts mehr zu nagen finden, ihre Wohnung in ihnen aufgeschlagen haben. — Das in Kinburn befindliche englische Armee-Corps wurde übrigens bald zurückerwartet, und man glaubte in dem Lager, daß die Franzosen allein auf der dortigen Landspitze überwintern werden. Die Bewohner des kleinen, etwas halbwegs zwischen Balaklawa und dem St. Georgs-Kloster gelegenen Dorfes Karani, die während der ganzen Belagerung ruhig in ihren Behausungen geblieben, und ganz oder theilweise von den Verbündeten Rationen erhalten hatten — sie wären sonst Hungers gestorben — haben seit dem Falle der Stadt den Wunsch ausgesprochen, nach irgend einem von den Russen besetzten Punkte der Halbinsel gebracht zu werden. Nachdem über diesen Gegenstand dem feindlichen Commandeur Eröffnungen gemacht worden waren, wurden sie am 20. Oktober nach Kaffa geführt. Das Schiff, das sie hinüberbrachte, ward von dem Prinzen Victor von Hohenlohe commandirt, dem sich der Major Roß und andere Offiziere als Amateure angeschlossen hatten. Hangö im guten Angedenken, wurden bei dem Landen alle üblichen Förmlichkeiten genau beobachtet, bis endlich ein russischer Offizier zur Uebernahme der Ausgewanderten an Bord kam. Er blieb zu einem Gabelfrühstück als Gast auf dem Schiffe, und erwirkte den Offizieren die Erlaubniß, an das Land gehen zu dürfen. Dort trafen sie Kosakenpferde und machten auf unbequemen hohen Kosakensätteln in gestrecktem Galopp einen Ausflug bis zu dem Landhause des Fürsten Gagarin, das etwa 2 Meilen von dem Strande gelegen war, und wo sie von dem Fürsten selbst, einem über 60 Jahre alten, auf Krücken einhergehenden Herrn, der ein Bein im Kaukasus gelassen hatte, auf das Freundlichste bewirthet wurden. Der Fürst sprach französisch, verstand aber auch englisch. Er erfuhr bei dieser Gelegenheit zum ersten Male den Fall von Kinburn, die Nachricht schien ihn schmerzlich zu berühren, doch zuckte er nur die Achseln und bemerkte, das sei la fortune de la guerre. Dafür erzählte er seinen Gästen etwas was sie nicht gewußt hatten, daß nämlich durch die Explosion des französischen Pulvermagazins auf dem Malakoff gegen Ende August Leute in Sebastopol getödtet und verwundet worden. Beim Abschied ließ der Prinz Wein und Trauben auf das Schiff bringen, wogegen die Offiziere dem Fürsten Thee, Käse und sonstige Kleinigkeiten, die er wünschte zurückließen. Sie hatten überdies bei ihrem kurzen Aufenthalt in Kaffa Gelegenheit gehabt, zwei von den Husaren zu sprechen, die vor Kurzem bei Kertsch in russ. Gefangenschaft gerathen waren. Die englische Armee hat in der letzten Zeit mehrere neue Kaplane zugeschickt bekommen, und besitzt deren im Ganzen jetzt 52, darunter 10 katholische Priester, 3 Presbyterianer, 10—12 Hochkirchliche, die von der Regierung, und gegen 22, die von verschiedenen frommen Gesellschaften hinausgeschickt worden sind. — Der Timeskorrespondent klagt fortwährend, daß so viele Rekruten nach der Krimm geschickt werden, und daß das Lagerleben in dem Winter nicht geeignet sein dürfte, sie zu guten Soldaten heranzubilden. — Andere Korrespondenten schreiben, die französischen Soldaten seien mit ihren Brot- und Zwiebackrationen sehr unzufrieden. Von den Türken waren die Meisten weggezogen und der Rest sollte in kurzer Zeit folgen. Das Wetter war schön und warm, wie im Sommer, nur die Morgen waren eisig kalt und der Reif hing schon wie Eis an den Schiffen in Balaklawa.

— Von jetzt an, bemerkt der „Russ. Inval.", wird die tägliche Abfertigung telegraphischer Depeschen von Nikolajeff unterbleiben, bis irgend eine bemerkenswerthe Veränderung in der Stellung des Feindes eingetreten ist, oder sonst besondere Ereignisse vorkommen.

Der Russ. Invalide enthält folgende telegraphische Nachricht, mitgetheilt auf Allerhöchsten Befehl aus Nikolajeff, vom 2. November, 6 Uhr 40 Min. Abends. Von der feindlichen Flotte sind an der Mündung des Dnieprlimans nur noch stehen geblieben: 2 Schraubenfregatten von 50 bis 60 Kanonen, und 2 Dampfkorvetten; im Liman selbst auf der Rhede: 2 Dampffregatten von 30 bis 40 Kanonnen, 2 Dampfkorvetten, 3 schwimmende Batterien, 2 Kanonierboote, 2 Transportschiffe, 1 Kauffahrteischiff; am Landvorsprung Stanislaw, da wo Dniepr und Bug zusammenströmen: 7 Kanonierboote — im Ganzen 23 Schiffe. — Von jetzt an wird die tägliche Abfertigung telegraphischer Depeschen von Nikolajeff unterbleiben, bis irgend eine bemerkenswerthe Veränderung in der Stellung des Feindes eingetreten ist, oder sonst besondere Ereignisse vorkommen.

Der Generaladjutant Fürst Gortschakoff berichtet nach dem „Russ. Inval." unter dem 2. November um 10 Uhr Abends Folgendes: „Gestern Morgen sind die feindlichen Truppen, welche den Rücken der Berge, die das Baidarthal umgürten, besetzt hielten, zurückgegangen. Ein Theil derselben hat schon ein Lager bei Kadykoi bezogen und nur einige Truppen sind noch in dem genannten Thale stehen geblieben. Die von Kinburn abgegangenen Schiffe sind theilweise in Sebastopol eingetroffen. In Eupatoria hat sich die Zahl der feindlichen Schiffe nicht vergrößert. Auf der Nordseite von Sebastopol und den übrigen Punkten der Krimmhalbinsel ist nichts Neues vorgefallen."

— Eine Odessaer Korrespondenz des „Nord", in welcher die Tapferkeit der Matrosen der Tschernomorischen Flotte besprochen wird, enthält folgende Erzählung, welche einen Beweis liefert, mit welcher Liebe und Anhänglichkeit diese Helden an der Festung Sebastopol, die sie mit ihrem unsterblichen Ruhme geschmückt haben, hingen: „Als ihnen der Befehl zum Abmarsche nach Nikolajeff zugekommen war, baten sie ihre Befehlshaber, ihnen zu erlauben, den letzten Akt der Liebe und Achtung gegen ihre Stadt erfüllen zu dürfen. Und als man es ihnen gestattete, versammelten sie sich und knieten noch einmal vor Sebastopol nieder und küßten die heimathliche Erde. Dasselbe hatten sie auch gethan, als sie die Südseite verlassen und auf die Nordseite übergehen sollten.

Asien.

Bericht des Generaladjutanten Murawieff vom 11. Oktober über den auf Kars am 29. Septbr. unternommenen Angriff: Von der türkischen Verstärkung in der Umgegend Batums und der Absicht des Feindes unterrichtet, eine gleichzeitige Bewegung einerseits gegen Gurien und Achalzich, andrerseits von Erzerum aus in der Richtung gegen Kars zu unternehmen, beschloß ich, die bedrängte Lage der Garnison zu benutzen und versammelte am 27. Septbr. einen Kriegsrath. Alle Stimmen waren für die Zweckmäßigkeit des Angriffs. Es ist hier nöthig, vorläufig zu bemerken, daß die auf dem rechten Ufer des Flusses Karstschaja gelegene Festung Kars außer ihren alten Befestigungen durch eine Anzahl von Neubauten vertheidigt wird, welche sich längs der die Stadt umringenden Hügelkette erstrecken. Hiervon befinden sich einige mit Courtinen verbundene Redouten an dem linken Flußufer auf den Schorachhöhen in etwa 3 Werst Entfernung von der Stadt; eine andere Linie von Befestigungen ist der Nordstadt, wie auch dem linken Ufer auf den Tschachmachhöhen zugetheilt. Zur Verbindung zwischen diesen Anlagen und Vertheidigung des zwischen ihnen befindlichen Raumes ist eine Citadelle, genannt Redoute, und eine Anzahl einzelner Lünetten hergestellt worden. Auf dem rechten Ufer sind die Karadaghhöhen mit Befestigungen besetzt und der in der Ebene liegende Theil der Festung durch eine dreifache Schanzenreihe verstärkt. Die Länge der ganzen Vertheidigungslinie erstreckt sich auf 13 Werst. Die Hauptforce der anatolischen Armee befand sich auf den Schorachhöhen. Die dortigen Befestigungen sind schwächer, als die übrigen, welche sie zugleich beherrschen; ihre Einnahme ließ demnach den Fall des gesammten Kars hoffen. In Folge dieser Verhältnisse wurde der Sturm auf diese Höhen beschlossen und der 29. September unter folgenden Dispositionen gewählt: Die Sturmtruppe wurde in vier Kolonnen getheilt. Die erste, unter General-Major Kovaleski, sollte sich unter dem Observationsberge, am Abhange der Schorachhöhen, sammeln, dort den Sturm der zweiten Kolonne abwarten und dann auf die rechte Flanke der feindlichen Position selber losgehen. Die zweite Kolonne unter General-Major Mädeli hatte den Berg Stol im Südwest der Schorachhöhen zum Sammelplatz. Um 4 Uhr Morgens sollte sie auf dem Muchberge sein, wo sie weitere Dispositionen empfing. Zur Verfolgung des von ihr geschlagenen Feindes begleitete sie der Kriegsälteste (Kosaken-Hauptmann) Dobruinin mit seiner Mannschaft. Zur Verbindung des Angriffes der ersten und zweiten Kolonne wurde eine mittlere unter dem Befehl des General-Lieutenant Fürsten Gagarin aufgestellt. Die dritte Kolonne unter General-Major Graf Nirod sammelte sich bei Malaja-Titma, marschirte rechts von Ober-Karadschuran und machte auf 1000 Saschenen von den feindlichen Batterien Halt. Die vierte unter General-Major Brimmer beobachtete die Nordseite der Festung. (Folgen einige weitere Dispositionen besonderer Detachements, wobei die, wie es scheint, ganz vereinzelte, also zuverlässige Verwendung muselmännischer Reiterdetachements hervorzuheben ist.) Während, wie aus dem Fortgang des Berichts ersichtlich, die erste Kolonne in aller Ruhe vorgerückt und mehrmals stundenlange Halts gemacht, hatte die Vorbereitung, Sammlung, Annäherung der zweiten ebenfalls die Zeit von $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends bis 3 Uhr des folgenden Morgens in Anspruch genommen. Als um 4 Uhr früh — der bestimmten Zeit des Sturmes — alles gerüstet stand, ging sie unter fortwährenden Hemmungen zunächst gegen die Befestigungen vor. Die Truppen schritten unbemerkt auf 400 Saschenen heran, eine ihrer leichten Batterien, von Schützen gedeckt, rückte schon vor, da gaben die Türken aus dem Fort Tomas-Tabia das erste Feuer. Es war $4\frac{3}{4}$ Uhr Morgens. Rasch donnerten die Kanonen des ganzen Forts und eben so schnell war das türkische Fußvolk auf den Wällen und eröffnete sein Büchsen- und Flintenfeuer. Als die Russen in beschleunigtem Schritt unter Urrageschrei (Hurrah!) heraneilten, glaubten sie dennoch eine Verwirrung des Feindes zu bemerken. Nach vielem Hin- und Herkämpfen, wozu man sogar mingrelische Bataillone zwischen russischen verwendete, und wobei die Russen mehrmals in die Batterie gedrungen waren und eine Anzahl Kanonen vernagelt hatten, mußten sie vor einigen weiter rechts gelegenen und künstlich erhöhten Redouten wieder Halt machen. Der Bayonetkampf wüthete, als der Lieutenant in dem Grenadierregiment des Großfürsten Konstantin, Pillar von Pilchai II., todesmuthig mit seiner Kompagnie vordrang, eine nebenan gelegene Batterie nahm, die Bedienung in Stücken hieb und sich der darin befindlichen 4 Geschütze bemächtigte. Zwei von ihnen wurden herausgebracht, zwei verblieben auf dem Walle. Unterdessen waren die Türken von den Schorachhöhen selbst zum Angriff gegen die auf der rechten Flanke ihrer Befestigungen befindliche Abtheilung des General-Lieutenants Kovaleski übergegangen und hatten ein Kreuzfeuer gegen sie zu Stande gebracht, anfänglich aus Vollkugeln und Granaten, später aus Kartätschen mit obligatem Büchsen- und Flintengeschoß. Einigen Gemeinen vom Wilnaer Jägerregiment gelang es, ihren Oberst Schlikwitsch und andere Offiziere vor sich, den Wall zu erklimmen, um gleich darauf tödtlich getroffen niederzusinken. Ihre Bataillone ließen sich von den nun mit Steinen feuernden Türken nicht zum Weichen bringen. Jetzt fiel, tödtlich verwundet, General-Lieutenant Kovaleski selbst, mit ihm Oberst Neeloff und eine ganze Zahl von Stabs- und Ober-Offizieren. Der Kavallerie gelang es zwischen den Befestigungen durchzubrechen, aber vom Fußvolk ununterstützt, mußte sie wieder zurück. Doch waren in einer anderen Batterie die Türken vor dem Angriff der Mittelkolonne davongelaufen. Weiter links wurden 2 russische Bataillone vom Kreuzfeuer der Centralbastion Tomas-Tabia dezimirt, verloren die Hälfte ihrer Führer und kehrten um, ehe sie an die Befestigungen heran waren. Wir unterlassen es, das ähnliche Bild des Kampfgewoges auf der linken Flanke dem „Russischen Invaliden" detaillirt nachzuerzählen. Wie auf der Rechten, gelangten die Russen theilweis in die Batterien, kamen dann unter das Feuer der Courtinen und hatten den wüthenden Bayonetanfall von Türken und Aegyptern zu pariren. Die Hartnäckigkeit scheint auf beiden Seiten außerordentlich gewesen zu sein; die Tapferkeit muß man auf Seiten der Russen noch höher anschlagen, da sie zugleich gegen trefflich gebaute Redouten und zwar bald ohne oder doch fast ohne Offiziere zu kämpfen hatten. So war es 11 Uhr geworden. Die zweite Kolonne stand schon über 5 Stunden im Gefecht, war total erschöpft und hatte einen jeden Augenblick wachsenden Verlust, während die Türken sich durch die bewaffneten Einwohner der Stadt Kars verstärkten. Die Türken rückten schon in die von den anderen Kolonnen verlassenen Positionen. „Bei dieser Sachlage (wir lassen Generaladjutant Murawieff wieder selbst sprechen) befahl ich dem General-Lieutenant Brimmer mit drei Bataillonen Leibkarabiniere und zwei Bataillonen des Rjäsanregiments den Sturm auf die den Schorachhügel deckenden Redouten zum letzten Male zu unternehmen, oder, sollte es ihm unmöglich erscheinen, unverzüglich sich zurückzuziehen. Die 4. Batterie der 18. Artilleriebrigade ließ ich Tomas-Tabia gegenüber in Position auffahren. Diese Bastion hatte ohne Unterlaß in die Flanke unserer zweiten Kolonne gefeuert." Dieser Angriff kam nicht mehr recht zu Stande. General-Lieutenant Brimmer sammelte die Verwundeten und zog sich um $11\frac{1}{2}$ Uhr zurück. Die Türken drängten nach, die Russen mußten wieder Halt machen und Kanonen auffahren, um ihren Rückzug zu decken. Um 4 Uhr Nachmittags rückten sie in ihre früheren Positionen bei Tschiftlitschaeh wieder ein. Die Blokade wurde in der alten Weise unterhalten. Von den 23 genommenen Kanonen wurden 4 mit fortgeführt; von Fahnen 14. Der russische Verlust belief sich selbst nach dieser eigenen Angabe auf 6517 Mann Getödtete und Verwundete; der des die Höhen besetzt haltenden Feindes auf etwa 4000 Mann, „zum größten Theil mit kalter (blanker) Waffe Erschlagener", wie General Murawieff in bedeutender Kürze hinzufügt. — Hier folgt ein langes Verzeichniß der gefallenen und verwundeten Generale, Obersten, Majors und Hauptleute. Besonders rühmend erwähnt wird der Ingenieur-Oberst von Kaufmann und der dem Generalstabe zugetheilt gewesene Kollegienassessor Dunkel-Welling. Ein Zusatz spricht von der in Kars zunehmenden Noth des Hungers, der Cholera und der Desertion. Bei den Russen dagegen fänden sich so viele von den schon aus der Front gestrichenen 6517 wieder ein, daß die geschwächten Reihen sich wieder verstärkten. Unter den türkischen Verwundeten sei ein Pascha; unter ihren Todten 2 Obersten und einige Stabsoffiziere.

Die Pariser Presse veröffentlicht den folgenden Bericht über die Vertheidigung von Kars, der den amtlichen russischen zu ergänzen geeignet ist. Kars, 7. Oktober. Schon am 28. September Morgens erfuhr Vassif Pascha durch einen Spion, daß man sich in dem russischen Lager auf einen allgemeinen Angriff vorbereitete. Solche Mittheilungen waren aber schon oft gemacht worden und hatten sich meistentheils als ungenau erwiesen. Inzwischen hielten wir uns auf unserer Hut und man schickte den Spion wieder auf Kundschaft ab. Er kam in der Nacht vom 28. auf den 29. wieder und meldete, daß die russische Avantgarde bereits das Lager verlassen habe. Der Muschir ergriff sofort seine Maaßregeln, um nicht überrascht zu werden, was er um so mehr zu befürchten hatte, als wir genöthigt gewesen waren, unsere Vorposten wegen der Abnahme unserer Kavallerie und der Schwäche derjenigen Pferde, welche am Leben geblieben waren, zurückzuziehen. Bald konnte man die Annäherung des Feindes feststellen. Das auf Rekognoscirung ausgeschickte Bataillon zog sich sofort zurück und wir eröffneten das Feuer in der Richtung des Feindes. Bei den ersten Kugeln gaben die Russen ihre Nähe durch fürchterliche Hurrahs kund, und brachen zum Sturm von Tagmaz-Tabia los. Die erste Kolonne war 5- bis 6000 Mann stark und gedeckt durch 18 Bataillone, 50 Geschütze und 2 Regimenter Kavallerie, welche am Rande des Hügels aufgestellt waren und später am Kampfe Theil genommen haben. — Es war ungefähr 4 Uhr Morgens. Die 500 Mann der Redoute Tagmaz-Tabia erwarteten entschlossen die ersten Reihen des Feindes und empfingen sie mit einem furchtbaren Musketen- und Artilleriefeuer. Von diesem Augenblicke an bis um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, ließ der Kampf nicht einen Augenblick nach; die russischen Reserven wurden abwechselnd gegen die Redoute geworfen, ohne sie erreichen zu können. Die Artillerie- und das Musketenfeuer genügten, um den Feind anfänglich zurückzuhalten. Um 8 Uhr brachte ihn ein energischer, von Generälen und Offizieren an der Spitze der Truppen geleiteter Versuch, an den Fuß unserer Verschanzungen. Alsbald übersprangen etwa hundert von unseren Leuten die Brustwehren, warfen sich mit gefälltem Bayonnet auf den durch das Steigen athemlos gewordenen

Feind und warfen ihn halbwegs den Hügel wieder hinunter; eine gute Zahl Offiziere blieb auf dem Platz. Diese Scene wiederholte sich mehrere Male und stets mit demselben Erfolg; zweimal erstiegen die Russen die Plattform; eilf Offiziere wurden auf unseren Kanonen getödtet. — Während dieser Zeit blieb die russische Artillerie nicht unthätig; sie beschoß die Position von der Seite, wobei sie von einer Masse von Tirailleurs vortrefflich unterstützt wurde. Aber zwischen jedem Angriff legten sich unsere Soldaten gegen die Brustwehren und erwiderten das Feuer des Feindes; auch hatten wir verhältnißmäßig wenig Verwundete. Unglücklicher Weise erhielten wir keine Verstärkungen, und trotz unseres besonderen Glücks hatten wir doch nahe an 250 Mann Kampfunfähige. Diese Soldaten opferten sich, um Verstärkungen und Munition zu verlangen; zwei von ihnen kamen gesund und wohlbehalten an und begegneten den ersten eintreffenden Bataillonen. Die ersteren stürzten sich mit dem Bayonet auf die russischen Tirailleurs, die sich mit der Kavallerie formirt hatten, um ihnen den Weg zu versperren und eröffneten sich mit einem Satz einen Weg bis nach Tagmaz-Tabia. Die Vertheidigung begann mit erneuerter Kraft. Die Russen wurden es inne und warfen eine neue Sturmkolonne, während sie gleichzeitig die letzten Reihen unserer Verstärkungen angriffen und die Tagmaz-Tabia umzingelten. Aber aus dem verschanzten Lager wurden neue Verstärkungen abgeschickt und griffen die Russen im Rücken an, während die Kreuzfeuer der übrigen Tabias sie von drei Seiten beschossen. Es war ein feierlicher Augenblick; er sollte über Tagmaz-Tabia entschieden. Der General Kmety (Ismail Pascha) begriff die Wichtigkeit des Augenblicks, versammelte die Hälfte seiner Leute und verließ die Redoute mit einem wüthenden Bayonetangriff auf die Russen. Das war das Signal einer allgemeinen Auflösung. Der Tag verging aber nicht mit der Vertheidigung von Tagmaz-Tabia allein. Die Russen hatte im Norden auf Ingliz-Tabia eine andere, aus 8 Bataillone Infanterie, 2 Artillerie-Batterien und 2 Regimentern Kavallerie bestehende Kolonne geworfen. Auf diesem Punkte war der Feind glücklicher. Bei dem ersten sehr kräftig geleiteten Angriff erreichte er die Position und blieb nach einem erbitterten Handgemenge, in welchem der Oberst Ahmed getödtet wurde, Herr derselben. Der Oberst Lake (Engländer) kam mit einigen Kompanien Verstärkung herbeigeeilt, drang wieder in die Redoute ein und vertrieb die Russen, welche vor ihrem Rückzug drei Kanonen vernagelten. Alles dies ereignete sich bei Nacht und Nebel und mit einer gewissen Verwirrung. Der Feind machte einen neuen Angriff, man hatte ihm nur eine Kanone entgegenzustellen; er nahm die Tabia wieder. Diese schrecklichen Alternativen wiederholten sich vier Mal. Bei Anbruch des Tages trafen ansehnliche Verstärkungen ein, die benachbarten Batterien konnten ihr Feuer dirigiren, ohne besorgen zu müssen, auf die türkischen Truppen zu schießen, und die Redoute blieb definitiv unser. Die englischen Offiziere haben sich bewunderswürdig benommen. Abdul-Kerim-Pascha von dem Generalstab wurden zwei Pferde unter dem Leibe erschossen, während er Verstärkung herausführte; der Oberst Zikria-Bey wurde in demselben Augenblick verwundet. Die letzten Anstrengungen der Russen waren von einem Theil der Kavallerietruppen von dem berühmten Dragonerkorps und von einem Theil der aus 1800 Mann, 2 Batterien und 3 Regimentern Kavallerie bestehenden Reserve unterstützt, welche mit dem Gen. Murawieff bei der Brücke von Erzerum standen. Ihre Kavallerie wurde toller Weise auf Ingliz-Tabia geworfen, das von kleinen Gruben und Wolfslöchern umgeben war, welche die Offiziere bei den verschiedenen Stürmen hätten sehen müssen. Die Folge war, daß die Pferde stürzten, die Reihen durchbrachen und Unordnung in die Kolonne brachten. Mit Kartätschen empfangen, mußten die Dragoner sofort Kehrt machen; 198 von ihnen blieben vor unseren Gruben, darunter mehrere Offiziere und ein georgischer Prinz. Die Russen haben auch die Oanlu-Tabia angegriffen; aber hier fanden nur eine Kanonade und Manöver von 2 Kavallerieregimentern statt. Jeder befestigte Punkt wurde mehr oder weniger beunruhigt; aber außer Tagmaz-Tabia und Ingliz-Tabia fand weiter keine ernste Affaire statt, als die bei Kutschuk-Tabia, einem kleinen Fort, das von einem Bataillon mit Karabinern bewaffneten Ohechhanes vertheidigt wurde. Die Russen konnten sich nicht darin befestigen und haben 850 Todte oder Verwundete in dem Fort oder an seinen Zugängen zurück gelassen. — Der Angriff der Russen war fürchterlich zu nennen. Ihre ganze Armee (32,000 Mann und achtzig Kanonen mindestens) war an diesem Tage im Kampf und alle ihre Anstrengungen scheiterten an der Unerschrockenheit unserer Truppen. Der Plan des Gen. Murawieff ist leicht zu erklären. Tagmaz-Tabia und Ingliz-Tabia sind für die übrigen Vertheidigungswerke, für die Stadt Kars und das verschanzte Lager, was der Malakoff für Sebastopol und seine Vertheidigungswerke. Wenn wir diese Positionen verloren, so waren wir verloren. Die Russen hatten versucht, uns zu täuschen, indem sie ihre unregelmäßige Kavallerie, Kurden, Mingrelier Cirkassier und Quarkalpars in einer, unseren Redouten entgegengesetzten Richtung nach Djavra hin abschickten. Die Zahl der Verluste des Feindes ist höher, als ich es Ihnen anfänglich angegeben hatte. Man hat (nach offizieller Feststellung) 5600 Todte beerdigt und wir sind nicht weiter, als 150 bis 200 Metres vorgerückt. Die Nachbarschaft der Russen gestattet ein weiteres Vorrücken nicht. Ihre Verwundeten müssen sehr zahlreich sein; man darf sie ohne Uebertreibung auf 8 oder 9000 Mann angeben. Fünf Tage nach der Schlacht haben wir ungeheure Züge von Verwundeten die Straße von Gumri nehmen sehen. Unter den Gefallenen hat man aus aufgefundenen Papieren den General Baklanoff erkannt. Trotz dieses vollständigen Mißlingens behaupten sich die Russen in ihren Stellungen. Vielleicht wollen sie Revanche nehmen: wir sind bereit, sie zu empfangen. Offen gestanden, wäre es übrigens Zeit, daß die Regierung sich entschlösse, uns Verstärkungen, Munition und Proviant zukommen zu lassen. — Wir sind, mit Ausnahme von Kleidung, sehr knapp; die russischen Stiefeln und Uniformen sind von uns benutzt: unsere armen Soldaten bedurften dieser warmen Mäntel, um die kalten Nächte zu ertragen. Es bedurfte der ganzen Resignation, deren Muselmänner fähig sind, um die schrecklichen Prüfungen der Belagerung zu ertragen. Es ist schon bei uns, wo die Frau frei ist, lebt und fühlt, bewundernswerth, wenn man sie unseren Soldaten im Marketenderkostüm zu Hülfe eilen sieht! Wir haben aber hier die türkischen Frauen unablässig von den Fontainen zu den Redouten eilen, den von einem ununterbrochenen siebenstündigen Kampf erschöpften Kämpfern Wasser zutragen sehen. — Im Gefolge dieses glänzenden Sieges haben wir den Besuch der Cholera erhalten, die aber wenig Opfer fordert.

— Aus Triest, 8. November, wird der Agentur Havas telegraphirt: „Berichte aus Trapezunt, 20. Oktober, melden die Ernennung Selim Pascha's zum Kommandanten von Kars, so wie die Ankunft des Herzogs von Newcastle in Tscherkessien. Omer Pascha, der mit 22 Bataillonen von Batum abgerückt ist, wird wohl noch bis Tiflis vor Winters Anbruch vordringen können, da in Georgien gegenwärteg nur 10,000 Russen stehen."

Großbritannien und Irland.

London, 10. Novbr. [Der neue Lordmayor], Herr David Salomons, leistete gestern um 2 Uhr in der Guild Hall vor den Baronen des Schatzes seinen Amtseid. Dann folgte der herkömmliche feierliche Zug von der City nach Westminster, der aber diesmal des größten Theils seines gewohnten flitterhaften Pomps entkleidet war. Am Abend gaben der Hauptwürdenträger der City und die neuen Sheriffs gelegentlich ihres Amtsantritts ein glänzendes Festmahl in Guild Hall. Nachdem die herkömmlichen loyalen Toaste vorüber waren, brachte der Lordmayor die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen aus. Graf Persigny erwiderte darauf in französischer Sprache unter Anderm Folgendes: „Vor 35 Jahren drückte der Kaiser Napoleon I. sein Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht gelungen sei, die Vorurtheile der Engländer und Franzosen zu besiegen und die Freundschaft Englands zu gewinnen. „„Was für große Thaten,"" rief er aus, „„hätten wir vereint vollführen könen!"" Die Zeit ist jetzt da, wo diese großen Thaten wirklich vollführt werden, und zwar zum Heile und zur Sicherheit der Welt. Unser Bündniß beruht nicht nur auf zufälligen Umständen, sondern auf der Gemeinsamkeit der Interessen beider Völker. Bedenken wir nun aber, daß die Eintracht unserer beiden Länder, deren eines vorzugsweise eine See-, das andere eine Militärmacht ist, die größte Macht darstellt, welche je existirt hat, so können wir dem Ausgange dieses Krieges mit der größten Ruhe entgegen sehen." Der Toast auf die Minister ward durch Lord Palmerston beantwortet, welcher unter Anderem äußerte: „Ein edleres Schauspiel, als die englische Nation der Welt jetzt darbietet, hat ihr noch nie eine Nation dargeboten. Wir haben uns in einen großen Kampf eingelassen, nicht leichtfertig, nicht übereilt und ohne Ueberlegung, sondern nach ernstem und reiflichem Bedenken. Wir haben uns in diesen Kampf eingelassen, weil wir fühlten, daß der Krieg eben so nothwendig wie gerecht sei, und das englische Volk legt von einem Ende des Landes bis zum anderen den festen, ruhigen und unerschütterlichen Entschluß an den Tag, alle Opfer darzubringen, welche der Krieg erheischen mag, vor keinen Anstrengungen zurückzubeben und diese Opfer und Anstrengungen so lange zu ertragen, bis wir den Frieden unter den Bedingungen, welche zu fordern wir ein Recht haben, erlangen können. Ich erblicke hier die Vertreter der drei Bundesgenossen, welche gemeinschaftlich mit uns auf dieses große Ziel hinstreben. Niemand wird bezweifeln, daß, wenn es diesen vier Mächten Ernst mit einer Sache ist, wenn sie das Schwert mit dem ernsten Entschlusse gezogen haben, es nicht eher wieder in die Scheide zu stecken, als bis ihr Zweck erreicht worden, keine menschliche Macht im Stande sein wird, ihr Vorhaben zu vereiteln." Später ergriff auch Lord J. Russell das Wort, ward jedoch mit einem so lauten Gemisch von Beifallsrufen und Zischen empfangen, daß Niemand, außer seinen nächsten Tischnachbarn, die paar Sätze, welche er sprach, verstehen konnte. Wie wir hören, drückte Lord John seine Freude darüber aus, daß Alderman Salomons zum Lordmayor erwählt worden sei, indem er darin einen Triumph der bürgerlichen und religiösen Freiheit erblicke, deren eifriger Verfechter er stets gewesen sei. — Die „Times" bemerkt über das Festmahl: Das gestrige Fest war buchstäblich eine kriegerische Demonstration, und zwar eine durchaus freiwillige und ungezwungene, die nichts von offiziellem oder professionellem Charakter an sich hatte.

— [Militärisches.] Es ist merkwürdig, wie groß die Zahl der Offiziere im englischen Heere ist, welche sich durch „dringende Privatangelegenheiten" veranlaßt fühlen, um Urlaub nachzusuchen und nach England zurückzukehren. Neuerdings haben unter Anderen die Generale Sir R. Airey und Sir H. Bentinck — letzterer schon zum zweiten Male — und Sir Colin Campbell aus dem erwähnten Grunde ihr Kommando niedergelegt. Die beiden erstgenannten Herren sind allenfalls zu entbehren, Sir Colin Campbell aber wird schwer zu ersetzen sein. Die „dringenden Privatangelegenheiten" Sir Colin's scheinen darin zu bestehen, daß er nicht unter dem Oberbefehle des Generals Codrington, vor welchem er in Bezug auf Anciennetät den Vorrang hat, dienen will. Die „Times" kann nicht umhin, auf Anlaß derartiger Vorfälle an das edle Beispiel des Generals Canrobert zu erinnern, welcher seine Ansprüche auf persönliche Auszeichnung in so selbstverläugnender Weise dem allgemeinen Besten opferte. — Zu Spithead sind gestern wieder vier Kanonenboote aus der Ostsee angekommen. — In London ist gestern im Alter von 82 Jahren Generallieutenant Frederick William Buller gestorben. Derselbe war im Jahre 1790 ins Heer eingetreten und hatte 1793 und 1794 in Flandern, so wie später in Westindien gedient, wo er der Belagerung von St. Lucia und der Einnahme von Grenada beiwohnte. — In einer vor ein paar Tagen zu Southwark gehaltenen Wahlversammlung bemerkte Sir Charles Napier in Bezug auf die von Lord Dundonald zur Zerstörung der russischen Festungen entworfenen Pläne, er halte dieselben für sehr wohl ausführbar; doch scheue sich die Regierung, vielleicht aus Menschlichkeitsrücksichten, auf dieselben einzugehen.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. [Gesandtenwechsel.] Der Moniteur meldet mehrere Veränderungen in Besetzung der Gesandtenposten (s. Nr. 265) Staatsrath Baron Brenier ist, statt des in den Staatsrath berufenen Delacourt, zum Gesandten in Neapel, Graf Montessuy, bisher Gesandter in Florenz, statt des Marquis de Tallenay, der pensionirt wird, zum Gesandten beim deutschen Bunde, Fürst de Latour d'Auvergne, bisher Gesandter in Weimar, zum Gesandten in Florenz, und Vicomte Meloizes-Fresnoy zum Gesandten in Weimar ernannt worden.

— [Die Friedensgerüchte; Schweizerlegion; Garde.] Die Anwesenheit der Herren von Beust und von der Pfordten haben uns dem Frieden um einen großen Schritt näher gebracht. Baiern und Sachsen sind nicht die unmittelbaren Organe Rußlands, wohl aber Oesterreichs und Preußens (??), deren Einverständniß in den Bemühungen, die streitenden Parteien zu einem Kompromiß zu bestimmen, keinem Zweifel unterworfen ist. Man kann es namentlich der preußischen Regierung nicht genug danken, daß sie vor keiner Anstrengung, vor keiner Schwierigkeit, um zu diesem Ziele zu kommen. — Die Schweizerlegion, welche die französische Regierung formiren läßt, wird sie den Engländern überlassen, damit wenigstens eine von beiden komplett werde. Die Legion wird als eine britische die englische Fahne, Ochsenbein aber zum Kommandeur erhalten. Ochsenbein sollte bekanntlich Chef der französischen Schweizerlegion werden, die in Bésançon ihr Centraldepot hat. — Die kaiserliche Garde wird bis zum 20. von Sebastopol zurückerwartet. Nach der Ankunft des Königs von Sardinien wird sie eine große Revue haben.

— [Der Kaiser und seine Minister; König von Sardinien; Neapel.] Der Kaiser ist mit Fould und Magne sehr gespannt. Fould ist überaus kriegslustig und will Gewalt gegen Neapel. Er könne den Augenblick nicht abwarten, wo man marschiren werde. Der Kaiser ist mäßiger als seine Staatsminister und soll in einem Anfall von Unmuth gesagt haben: Allons, marchez. Fould hat sich den Doppelsinn dieser Aeußerung zu Herzen genommen, und will in der That für sein Theil marschiren. — Der König von Sardinien wird fünf Tage in Paris und eben so lange in London zubringen. — In Neapel soll die Polizeiwillkür jetzt gemäßigter auftreten. Filangieri wird als mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt bezeichnet. Die Unterhandlungen mit den Westmächten wegen Freigebung der Cerealienausfuhr haben noch kein Resultat, man zweifelt aber nicht daran, daß die Regierung endlich werde nachgeben müssen.

Italien.

Rom, 4. Nov. [Konkordat; Verhältniß der Franzosen und Schweizer.] Der Pabst verkündete im gestrigen geheimen Konsistorium den Abschluß des Konkordats mit Oesterreich. — Nach dem Pariser „Moniteur" herrscht zwischen der franz. Garnison und den in Rom eingetroffenen Schweizer Truppen das beste Einvernehmen; die Unteroffiziere haben sich gegenseitig bewirthet und die Offiziere ließen es sich sehr angelegen sein, mit General Montréal und ihren Kollegen von den Okkupationstruppen in Verbindung zu treten.

Turin, 8. Nov. [Fremdenlegion; Mordversuch.] Die Anwerbungen für die englisch-italienische Legion gehen fortwährend langsam von statten. Der immer noch sehr zahlreiche Flüchtlingskörper, auf den man hauptsächlich gerechnet zu haben schien, verhält sich trotz aller Versprechungen so passiv wie zuvor, und die wenigen Emigranten, die als Legionaire eingetreten sind, gehören, mehrere wirklich gebildete Offiziere abgerechnet, zu jenen, die das Exil mürbe gemacht hat und die keinen anderen Ausweg wußten. — In Genua wird nun ebenfalls für die anglo-italienische Legion geworben; dem Vernehmen nach haben sich viele Emigranten in dieselbe einschreiben lassen. — Am 30. v. M. wollte sich in Spezzia der Priester D. Francesco Rossi, die Monstranz in einer, den Hut in der anderen Hand haltend, aus der Pfarrkirche zum h. Terentius nach dem nahe liegenden Oratorium, begleitet von einem Kirchendiener, begeben, als in dem Sackgäßchen, in welchem das Oratorium liegt, plötzlich ein Schuß abgefeuert wnrde, der den Priester leicht verwundete, dem Kirchendiener aber den Arm zerschmetterte. Der Meuchler scheint hinter dem Pförtchen eines an das Oratorium stoßenden Gartens versteckt gewesen zu sein und von dort, von regnerischem Wetter begünstigt, die Flucht auf das freie Feld genommen zu haben. Es wird ihm nachgespürt.

Spanien.

Madrid, 4. Nov. [Eisenbahn; Bischöfe; Nationalgüter; Cortes; Verschiedenes.] Gestern wurde eine Kommission niedergesetzt, um den Gesetzentwurf in Betreff der Bahn von Madrid nach Saragossa zu prüfen. — Man spricht davon, die Bischöfe auf die durch das Conkordat festgesetzte Zahl von 53 zu beschränken. — Der Betrag der verkauften Nationalgüter beläuft sich bis heute auf 50,407,201 Realen. — Estartus ist erschossen worden. — Eine Depesche aus Madrid vom 8. Nov. lautet: „Die Cortes haben den Gesetzentwurf bezüglich der Nordbahn, die vier ersten Artikel der Verfassung und einen großen Theil des Gesetzes über die militärische Stellvertretung genehmigt." — Eine Depesche aus Madrid vom 9. Nov. lautet: „Marsal und andere Aufständische sind gefangen. — Man veröffentlicht keine Cholera-Bulletins mehr. — Die Regierung verlas in den Cortes einen Gesetz-Entwurf hinsichtlich der Abschaffung der Salz- und Tabak-Verpachtung für 1857. — Gestern Abends hat die Budget-Commission die Wiedereinführung der Oktroi-Geführen genehmigt."

Portugal.

Lissabon, 29. Okt. [Eisenbahn.] Der Dampfer „La Bretagne" fuhr den 20., kurz vor Sonnenuntergang in den Tajo ein. Am Fuße eines am Ufer des Flusses gelegenen Thurmes war ein mit Tausenden von Fähnchen geschmücktes, von den Flaggen Portugals, Frankreichs und Englands überragtes Zelt errichtet. Man feierte die Einweihung der ersten Arbeiten der Eisenbahn von Lissabon nach Cintra. Diese Linie wird bis Oporto fortgeführt werden.

[Die diesjährige Getreide-Ernte] ist im Allgemeinen dürftig ausgefallen und selbst der Mais, das einzige Produkt, welches einen reichlichen Ertrag zu versprechen schien, ist durch die anhaltenden Regen der letzten Monate theilweise vernichtet worden. In Erwägung dieser Umstände hat eine königl. portugiesische Verordnung vom 18. v. M. die zollfreie Einfuhr sämmtlicher Getreide-Sorten bis zum 31. Januar 1856 gestattet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Oktbr. [Die Vermehrung des Papiergeldes] in Rußland wird in der Allg. Zeitg. von L. v. T(engoborski?) in folgender Weise angegeben: Es betrugen im J. 1853 die im Umlauf und in der Kasse befindlichen Kreditbillette 311,375,581, der Reserve- und Auswechselungsfonds 146,794,849 Rubel, das Verhältniß in Procenten der Baarvorräthe zum Betrage des cirkulirenden Papiergeldes 47,14; zu Anfang des Jahres 1854 betrugen die im Umlauf und in der Kasse befindlichen Kreditbillette 356,337,021, der Reserve- und Auswechselungsfonds 151,790,985 Rubel, das Verhältniß in Procenten der Baarvorräthe zum Betrage des cirkulirenden Papiergeldes 42,60. Es folgt daraus, daß das Verhältniß der Baarvorräthe zu dem Betrage des cirkulirenden Papiergeldes von 47,15 auf 42,60 herabgestiegen ist, oder um 4,55 Procent sich vermindert hat, — eine Verminderung, die in Kriegszeiten als sehr unbedeutend betrachtet werden kann. Die schwebende Schuld, nämlich die Herausgabe der Reichskassenscheine, die zu Ende 1853 60 Millionen betrug, ist auf 75 Millionen gestiegen. Die Vermehrung beträgt demnach 15 Mill. oder 25 Procent.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Nov. [Brückeneinsturz; General Canrobert.] Auf der Eisenbahnlinie zwischen Oerebro und Nora stürzte am Dienstage vor acht Tagen die über die Järla Aue erbaute und am 1. Oktober erprobte Brücke von 110 Fuß Spannung dadurch zusammen, daß der eine Landpfeiler, obgleich auf 40 Fuß langen Pfählen pilotirt, sich um 32 Fuß vorschob. Die in 110 Fuß Abstand aufgeführten Pfeiler befanden sich nämlich nach dem Einsturz bis auf 78 Fuß genähert. Die Eröffnung dieser Linie, die in einigen Wochen stattfinden sollte, wird dadurch um mehrere Monate verzögert werden. — General Canrobert stieg diesen Morgen unter den Beifallsbezeugungen der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung an's Land. Der König wird ihn morgen mit den einem außerordentlichen Gesandten zustehenden Ehren empfangen.

[Getreideausfuhrverbot erwünscht.] Nach Handelsbriefen aus Stockholm drängt in Schweden die öffentliche Meinung mit immer größerer Entschiedenheit auf ein Verbot der Getreideausfuhr hin. Auch hat in diesem Augenblick die russische Regierung die Ausfuhr von Getreide aus allen Häfen des Reichs untersagt. So lange die schwedische Regierung den bisherigen Widerstand gegenüber dem Andringen ihrer Bevölkerung fortsetzt, bietet uns Schweden außer seinen eigenen Zufuhren auch noch einen Weg, russisches Getreide auf dem Landwege zu beziehen. Ein Verbot des Exports, auch von Seiten Schwedens ausgesprochen, würde selbst diesen letzten Weg verschließen, und in jedem Falle für unsere Zufuhren von großer Bedeutung sein, da die Bezüge aus Schweden bisher von großem Umfange waren. (B. B. Z.)

Griechenland.

[Nordamerik. Kriegsschiffe.] Aus Triest, 8. November, wird der „Agentur Havas" telegraphirt: „Am 2. November trafen zwei Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten im Piräus ein. Diese Schiffe sollen Auftrag haben, die Reclamationen wegen des alten Zerwürfnisses des amerikanischen Konsuls Herrn King mit der griechischen Regierung zu unterstützen.

Asien.

Hong-Kong, 15. September. [Bürger-Krieg]. An diesem Tage waren Nanking und Chin-Kiangfu noch immer in der Gewalt der Insurgenten. Eine englische Kriegsschaluppe und ein Handelsschiff haben den Piraten im Meerbusen von Pechili tüchtig zugesetzt und 46 dieser Uebelthäter den chinesischen Behörden überliefert. Der Schrecken, den diese Seeräuber einjagen, ist übrigens so groß, daß man kaum einen Lootsen finden kann, um ein Segelschiff längs der Küsten zu führen. — Mittheilungen aus der Umgebung Cantons besagen, daß den 28. August 4000 Kaiserliche die Insurgenten im Distrikte Waiwoch angreifen sollten. — Als diese den Fluß hinabfahrend bei einem Abgrunde angekommen waren, wurden sie von den Insurgenten bemerkt, die sogleich die Uniform der kaiserlichen Truppen anzogen, sich, in fünf Corps getheilt, in den Bambus-Geröhren an dem Ufer des Flusses verbargen und die kaiserliche Fahne aufpflanzten. Die Kaiserlichen, hierdurch getäuscht, gingen ohne Mißtrauen vorwärts und wurden von einer Gewehrsalve mit zündbaren Projektilen empfangen, wodurch 3 Fahrzeuge in Brand geriethen. Der Gouverneur von Waiwoch, hiervon in Kenntniß gesetzt, stellte sich selbst an die Spitze von 10,000 Mann. Jedoch kaum ausgerückt, stieß er auf

einen Insurgentenführer an der Spitze von 3000 Frauen, die den Kampf begannen und ihn vollständig schlugen. 1 Offizier mit rothen und 4 mit weißen Knöpfen blieben auf dem Felde. Unterdessen fährt man in Canton mit den Hinrichtungen fort. Vorige Woche wurden mehr als 500 Aufrührerische enthauptet. Einer ihrer Anführer, der angeklagt war, im vorigen Jahre den Angriff auf die Forts von Canton geleitet zu haben, wurde in 200 Stücke geschnitten.

Amerika.

Newyork, 23. Okt. [Verschiedenes.] Die Wahlen in Kansas sind ganz wie man vermuthet hatte ausgefallen. Für die Sklavenpartei im Gebiete von Washington ist General Whitfield gewählt; die Gegner der Sklaverei wählten den Gouverneur Reeder, und somit wird dem Kongreß die Entscheidung anheimfallen. — Auch die Mormonen gaben noch zu schaffen. Ihr Haupt, Brigham Young, der 70 Ehefrauen sein eigen nennt, und dessen Konkubinen über die ganze Ansiedelung zerstreut sind, hat verordnet, daß in seinem Staate kein Soldat einquartiert werden soll. Voll tiefen Jammers über den Fall mancher getreuen Schwester, erklärte er, den Versuchern künftig den Eintritt in sein Paradies zu verweigern. — Den Journalen nach ist es der Wunsch des Präsidenten, daß Oberst Steptoe wieder als Gouverneur nach Utuh zurückgehe; dieser will es nur unter der Bedingung, daß er eine erkleckliche Anzahl Regierungstruppen mit sich nehmen darf; die Frage, ob und wem in Mexiko die zurückbehaltenen 3 Mill. Doll. ausgezahlt werden (bezieht sich auf den Gadsdenvertrag), scheint in Washington noch nicht entschieden zu sein. Einstweilen hat Mr. Gadsden, der amerikanische Gesandte in Mexiko, eine vom 22. Sept. datirte Erklärung veröffentlicht, worin gesagt ist, daß die Regierung der Vereinigten Staaten vollkommen neutral sei und mit keiner der kämpfenden Parteien einen wie immer lautenden Vertrag abgeschlossen habe, auch nicht abschließen werde, bevor nicht die eine oder andere sich als de facto-Regierung konstituirt haben werde. (Times.)

Cartagena. — [Evang. Gemeinde.] Hier ist jetzt eine Gemeinde evangelischen Glaubens in der Bildung begriffen. Der erste Versuch dieser Art auf dem Boden der Republik Neugranada. Von der nordamerikanischen Bibelgesellschaft zu Newyork ist unlängst ein presbyterianischer Geistlicher, Ramon Monsalvatge mit Namen, entsendet worden, um diesen Plan in Ausführung zu bringen. Der Entsendete soll für eine solche Aufgabe ganz geeignet sein. Catalonier von Geburt, ging er nach beendigtem spanischen Bürgerkriege nach Besançon, um sich dort der Theologie zu widmen. Bald jedoch trat er zur evangelischen Kirche über und studirte dort evangelische Theologie. Von dort wurde er als Missionair nach Afrika gesendet, dann aber von der bezeichneten New-Yorker Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums nach Texas und Venezuela geschickt. Hier, wo er nun aufgetreten, scheint er auch mit allzugroßen Schwierigkeiten nicht zu kämpfen zu haben. Der Provinzialgouverneur scheint das Unternehmen mit nicht ungünstigem Auge zu betrachten; er hat einen Saal des Mercedklosters zur vorläufigen Benutzung für diesen Zweck überlassen. In diesem Lokal eröffnete Monsalvatge unter lebhafter Theilnahme seine Vorträge. Jeden Sonntag hielt er, nach einem ungeschriebenen, hauptsächlich der anglikanischen Kirche entlehnten Ritual, Gottesdienst in spanischer Sprache. Nicht blos alle in der Stadt wohnenden Protestanten, sondern auch etwa 300 Katholiken sollen bisher diesem Gottesdienste beigewohnt haben. Bei dem regen Interesse, das seine Vorträge fanden, ist der Geistliche gewillt, demnächst nach Newyork zurückzukehren und dort die bereits in Aussicht gestellten Mittel zum Bau eines Gotteshauses für die Gemeinde zu holen. Es scheint also, daß der Versuch gelingen wird. Es lebt zwar hier eine nicht erhebliche Zahl englischer und nordamerikanischer Kaufleute — Deutsche kaum ein Paar — doch steht bei der als nahe verkündeten Vollendung des Verbindungskanales zwischen dem Magdalenenstrom und dem Meere bei Cartagena eine starke Vermehrung dieses Bevölkerungstheiles auf jenem Platze zu erwarten. P. C.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Ueber das voraussichtliche Schicksal der Türkei in Folge der Intervention der Westmächte] spricht sich der Czas in seiner Nummer vom 8. Nov. nicht mit Unrecht in folgender Weise aus: Wenn die Pforte gegen die rücksichtslose Strenge, mit welcher die Westmächte die Verwendung der letzten, von ihnen garantirten Anleihe überwachen, den letzten Nachrichten zufolge, auf ihre Weise Opposition macht, so finden wir das sehr natürlich. Sie bemüht sich, von Zeit zu Zeit ihre Stimme zu erheben und wenigstens daran zu erinnern, daß der ganze Kampf gegen Rußland doch eigentlich in der Absicht begonnen ist, um ihre Unabhängigkeit zu sichern; denn sonst könnte Europa dies leicht ganz vergessen. Sie sucht den geringsten Antagonismus, sogar unter den Gesandten der Verbündeten, das reizbare Temperament Lord Redcliffe's, kurz, jeden Umstand dahin auszubeuten, daß wenigstens die Formen und der äußere Schein ihrer Unabhängigkeit erhalten werden. Aber auch dies ist nicht mehr möglich! Wem sollte nicht die Bevormundung auffallend erscheinen, welche die Westmächte gegen einen Staat ausüben, für dessen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit sie zu kämpfen vorgeben? Diejenigen, welche behaupten, daß die Türkei sich nach den Grundsätzen der christlichen Civilisation selbst regieren könne, verweisen wir zur gründlichen Widerlegung dieser ihrer Behauptung auf die aus Europäern und Muselmännern zusammengesetzte Kommission, welche darüber wachen soll, daß auch nicht der geringste Theil der Anleihe zu anderen, als zu Kriegszwecken, verwendet werde. Geben die Westmächte es dadurch nicht deutlich genug zu erkennen, daß sie zur türkischen Verwaltung kein Vertrauen haben, in ihr keine Garantien finden? Ja, noch mehr, liegt nicht darin der beredteste Beweis, daß in der civilisirten Türkei die Bekenner des Islam unfähig sind, das Ruder des Staates zu leiten? Wohl kann die civilisirte Türkei, wie sie den Wünschen und Bestrebungen der Westmächte entspricht, einen Staat bilden, aber — darüber täuschen wir uns nicht! — sie hört eben durch die ihr aufgedrungene Civilisation auf, das zu sein, was sie bisher war — ein unabhängiger, osmanischer Staat. Immer seltener werden daher auch in der westlichen Presse die Stimmen, die sich für die Unabhängigkeit der Türkei aussprechen. Man darf sich darüber keinen Täuschungen hingeben, — schreibt die Revue de deux Mondes in ihrem letzten Heft, — hier helfen weder die Eroberung von Sebastopol, noch die glänzendsten, auf der Krimm erfochtenen Siege; hier kommt Alles darauf an, was im Innern der Türkei selbst durch europäische Hand vollbracht wird, und durch diese Hand muß hier Alles geschehen. Die Türkei muß völlig umgestaltet, von Grund aus regenerirt werden. — „Wie können die europäischen Mächte zugeben, ruft ein anderes Blatt aus, daß es dem Türken noch immer bei Todesstrafe verboten ist, zum christlichen Glauben überzugehen, während es jedem Europäer frei steht, Renegat zu werden? Ist das Gleichberechtigung der Konfessionen?“ In der That bedarf in der Türkei Alles einer Umgestaltung, wenn die Grundsätze der christlichen Civilisation in ihr zur Anwendung kommen sollen; aber da kann offenbar auch nicht mehr von einer Unabhängigkeit dieses Staates die Rede sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nur nach Ausrottung des Fanatismus und nach Umsturz des Koran die Gleichberechtigung der Christen möglich ist; aber eben so gewiß ist es auch, daß diese radikale Umgestaltung nur erfolgen kann, nachdem die Türkei auch den letzten Schatten ihrer Unabhängigkeit eingebüßt hat. Wenn daher von einigen westmächtlich gesinnten Organen die alte Redensart noch immer wiederholt wird, daß die Westmächte für die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei kämpfen, so kann man über eine solche Naivetät nur lächeln, da die Unabhängigkeit der Türkei längst als eine Utopie erkannt ist, die nimmer verwirklicht werden wird und kann!

Lokales und Provinzielles.

⊙ Posen, 12. Nov. [Sitzung der Handelskammer vom 10. d. M.] Der Vorsitzende theilte mit, daß mit dem ablaufenden Geschäftsjahre die 1852 gewählten 3 Mitglieder: J. Appel, M. Magnuszewicz, A. Gadebusch und 3 Stellvertreter: J. N. Leitgeber, H. Rehfisch, J. C. Żupański auszuscheiden haben, für welche die Vornahme einer Neuwahl bei der K. Regierung beantragt worden ist. Ein Stellvertreter scheidet außerdem wegen erloschener Qualifikation aus. Für die Markt-Kommission wird ein Kaufmann und ein Mühlenbesitzer in Stelle ausgeschiedener Mitglieder gewählt. — Die Thätigkeit der angestellten zwei Spirituswäger konnte noch nicht beginnen, weil die beabsichtigte Verwiegung nach dem Greinerschen Alkoholometer Seitens des K. Handelsministerii für unthunlich gehalten wird; es soll solche mittels des Brixschen Thermo-Alkoholometer erfolgen und hierbei das von den Steuerhörden beobachtete komplizirte Verfahren eingehalten werden. Nun haben die von der Handelskammer bei den kaufmännischen Korporationen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg ꝛc. gethanen Anfragen ergeben, daß an all diesen Plätzen die Ermitteiung des Stärkegehalts von Spiritus bei Lieferung und Abnahme immer nur nach dem Greinerschen Instrumente erfolgt, weshalb hier ein abweichendes Verfahren völlig zwecklos sein würde. Die entworfene Instruktion wird deshalb in der Hauptsache aufrecht zu erhalten sein. Zu deren Durchsicht und etwaigen Abänderung wird eine Kommission, bestehend aus den Herren H. Baarth, Hartwig Kantorowicz und M. Löwinsohn ernannt. Die K. Regierung beabsichtigt dem K. Handelsministerium Vorschläge wegen Regulirung des Warthebettes, deren Dringlichkeit die Handelskammer fast in jedem ihrer Jahresberichte hervorgehoben, zu machen und es sollte zu diesem Zwecke die Handelskammer die Vortheile, welche aus einer Vertiefung des Strombettes dem Verkehr erwachsen, übersichtlich darstellen. Die dieserhalb vom Sekretär verfaßte Denkschrift wird verlesen und angenommen. Das K. Kreisgericht verlangt mit Bezug auf die §§. 128 und 129 der neuen Konkursordnung die Bezeichnung von Personen aus dem Handelsstande, welche sich zur Verwaltung von Konkursmassen eignen und zur Uebernahme derselben bereit sind. Eine aus 3 Mitgliedern bestehende Kommission übernimmt es auf Grund der Gewerbesteuerliste die nöthigen Ermittelungen anzustellen und über das Resultat baldigst zu berichten. — Nach einer Mittheilung des K. Polizei-Direktoriums ist die von demselben beantragte nähere Zusammenlegung der Breslauer und Posener Wollmärkte zur Zeit vom K. Handelsministerium abgelehnt worden, dagegen soll das Auslegen der Wolle 3 Tage vor dem jetzigen kalendermäßigen Beginn nicht weiter beschränkt werden. Da mit dieser Bewilligung dem früherem Antrage der Handelskammer in der Hauptsache entsprochen ist, so soll für jetzt auf den Erlaß einer Wollmarktsordnung nicht weiter gedrungen werden. Der Entwurf einer vom Polizeidirektorium eingesandten Schifferordnung wird eine Kommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. — Der Antrag auf Vermehrung der Roßmärkte bis auf drei des Jahres ist Seitens des Herrn Oberpräsidenten als verfrüht abgelehnt worden. Im künftigen Jahre wird der Roßmarkt am 3. und 4. Juli stattfinden. Die Resultate desselben werden ergeben, ob der Antrag auf Vermehrung alsdann zu erneuern ist. Zum Schlusse wurde der Entwurf des Statuts für die hierselbst zu errichtende Börse berathen und derselbe mit der von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen angenommen, um demnächst der K. Regierung mit entsprechendem Antrage übergeben zu werden.

Posen, 12. Nov. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Die heute gegen den Tischlermeister Anton Klug aus Schwersenz, welcher bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft ist, verhandelte Anklage betraf einen in der Kirche zu Schwersenz auf höchst verwegene Weise verübten Diebstahl. — Am 13. Juni c. nämlich fand der Kirchendiener Glowacki das eiserne Gitter an dem Fenster, welches in der sogenannten Loge nach dem Kirchhofe zu sich befindet, aus dem Mauerwerke gebrochen und verbogen; auch war eine von Innen vorgesetzt gewesene Fensterlade entfernt worden. In der Kirche selbst hing von der Decke herab ein Seil in der Nähe des Hochaltars und die Decke selbst war durchbrochen. Endlich war der mit sogenannten Bankeisen in der Mauer befestigte Opferkasten losgebrochen und seines Inhalts, etwa 10 bis 12 Thlr., beraubt worden. — Die näheren Ermittelungen ergaben als unzweifelhaft, daß der Dieb zunächst in den mit der Kirche verbundenen Glockenthurm gegangen war, nachdem er den nur schwachen Widerstand der Thür beseitigt hatte. Vom dem Thurm, in welchem das Glockenseil abgeschnitten war, mußte der Dieb auf den Kirchenboden gegangen sein, hier die nur hölzerne Kirchen-Decke mit einer Stichsäge durchgeschnitten und, nachdem er das Seil an einem Balken befestigt hatte, sich von einer Höhe von 50 Fuß in die Kirche herabgelassen haben. Seinen Ausgang aber hatte er unzweifelhaft durch das erwähnte Fenster der Loge genommen. — Der Verdacht der Thäterschaft fiel sofort auf den Angeklagten und hierzu gab zunächst der Umstand Veranlassung, daß er eines Abends im Januar d. J. nach der Vesper von dem Glowacki auf dem Chore angetroffen wurde, ohne seine Anwesenheit anders als mit der Behauptung rechtfertigen zu können, daß er ein von seiner Tochter am Vormittage verlornes Tuch suche. Außerdem hatte er sich einige Zeit später im Februar in der Loge aufgehalten und hier die Fenster derselben so auffällig betrachtet, daß der Glowacki Veranlassung nahm, beim Verschluß der Kirche auch vor das Logenfenster die mit einem bloßen Kreuzholz zu befestigenden Fensterladen vorzustellen, was sonst wohl unterblieben war. Am nächsten Morgen fanden sich an diesem Fenster die Spuren eines versuchten Einbruchs vor. — Der durch diese Vorgänge auf den Angeklagten geleitete Verdacht fand außerdem eine wesentliche Bestätigung darin, daß an dem Opferkasten ein Messer steckend vorgefunden wurde, welches zuerst die durch den Geistlichen vernommenen Kinder des Angeklagten, sodann aber auch der Tischlergeselle Buschwald, welcher längere Zeit und zu wiederholten Malen bei ihm gearbeitet hatte, als das Eigenthum des Angeklagten anerkannten. Die sofort veranlaßte Haussuchung ergab ferner, daß der Angeklagte im Besitze von 3 bis 4 Thlr. in Silbergeld sich befand und daß dies Geld nach Aussage mehrerer Zeugen sich rauh und staubig anfühlte; ja der Glowacki, durch dessen Hände sämmtliches Opfergeld gegangen ist, wollte sogar zwei einzelne Münzen wiedererkennen. — Den Schlußstein zu allen diesen Verdachtsgründen lieferte endlich der Beschuldigte, während er im Polizei-Gefängniß saß, dadurch selbst, daß er in die Brieftasche eines Mitgefangenen, dessen Entlassung näher bevorstand, einen Brief an seine Frau niederschrieb, in welchem er neben ihrem Zeugniß, daß er in der Nacht vom 12. zum 13. Juni zu Hause gewesen sei, auch noch verlangte, daß sie den Tischlergesellen Buschwald bestimmen sollte, die Recognition des Messers als irrthümlich zu wiederrufen. — Bei der heutigen Verhandlung behielt der Angeklagte sein in der Voruntersuchung befolgtes System, Alles zu leugnen, vollständig bei. Er bestritt insbesondere, das am Orte der That vorgefundene Messer zu kennen, wollte das Geld, in dessen Besitz er angetroffen ist, kurz zuvor für Tischlerarbeiten eingenommen haben und behauptete, zu dem erwähnten Schreiben an seine Frau durch seinen Mitgefangenen überredet worden zu sein, ohne recht zu wissen, was er thue. — Nachdem die bereits erwähnten Anzeigen durch die Beweisaufnahme überall ihre Bestätigung gefunden hatten, sprachen die Geschworenen das „Schuldig“ aus und verneinten die auf mildernde Umstände gerichtete Frage mit sieben gegen fünf Stimmen. Der Gerichtshof trat in dieser Beziehung der Majorität der Geschwornen bei und verurtheilte den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und gleich langer Polizei-Aufsicht. Rückfall wurde deshalb nicht angenommen, weil die erste Strafe, zu welcher der Angeklagte verurtheilt gewesen war, schon im Januar 1845, also vor länger als 10 Jahren abgebüßt und das im Jahre 1852 ergangene Erkenntniß dem Angeklagten nach Ansicht des Gerichtshofes nicht rite publizirt worden war.

* Posen, 12. November. In der verflossenenn Woche sind 139, in der Woche vorher 138 Personen zum Polizei-Arrest eingeliefert worden. — Dem Knecht K. aus Gurczyn wurde hier eine silberne Uhr aus der Tasche gezogen, die Diebe, zwei bestrafte Frauen, aber auf der That ergriffen. — Der aus Rawicz entsprungene C. wurde hier, als er ein Paar Stiefeln zu entwenden versuchte, ergriffen und verhaftet. — Dem Arbeiter S. aus Główno wurde ein Sack Roggen, den er dort aus einer Scheune gestohlen hatte, abgenommen und er selbst verhaftet. — Der Fleischergeselle B. wurde am 9. d. Mts. bei Versuch des Diebstahls an Schaffellen beim Fleischer K. verhaftet. — In dem Hause Breitestraße Nr. 12. gerieth ein Balken durch das Feuer eines Kochheerdes in Brand, der bald gelöscht wurde. — Im Kloster der Barmherzigen Schwestern befanden sich 114 Kranke, in der Latzschen Anstalt 9, im Stadtlazareth 38; die Anzahl der Kranken im städtischen Theresienkloster ist nicht gemeldet.

* Posen, 13. November. [Handelsverkehr mit Polen.] Der ohnehin geringe Handelsverkehr unserer Provinz mit Polen ist in Folge des Krieges und der von der russischen Regierung seitdem erlassenen mehrfachen Ausfuhrverbote auf ein äußerst geringes Maaß herabgesunken. Der Austausch der Landesprodukte bildete früher hauptsächlich den Gegenstand unseres Handelsverkehrs. Im September d. J. aber sind auf der ganzen etwa 36 Meilen langen Grenze an Getreide aller Art, Hülsenfrüchten, Malz, Mühlenfabrikaten und Kartoffeln nur 480 Scheffel aus Polen eingeführt und 535 Scheffel ausgeführt worden, während beispielsweise in der Rheinprovinz in demselben Monate 234,430 Scheffel aus dem Auslande eingeführt und 74,036 Scheffel dahin ausgeführt worden sind, ungerechnet den Verkehr mit den Zollvereinsstaaten. Jetzt ist in Folge der in Polen herrschenden Viehseuche auch die Einfuhr von allen Arten Vieh und thierischen Abgängen, Wolle, Häuten, Stroh und Heu aus Polen verboten. Die Grenze befindet sich gewissermaßen im Blokadezustande und nur selten öffnet sich der Grenzschlagbaum auf der Chaussee nach Warschau, um einem Güterwagen die Durchfahrt zu verstatten.

Posen, 13. Novbr. [Polizeibericht.] Verloren vor einigen Tagen auf dem Kanonenplatz eine mit Nr. 766 bezeichnete Druckschrift „Levin Schücking“. — Gestohlen am 5. d. M. des Abends in Schroda vom Wagen ein schwarzer Barankenpelz mit dunkelrünem Tuchüberzug; ferner am 10. d. aus dem Laden des Kaufmanns Z., Markt Nr. 64: 6 Ellen grau und blaugestreifter Plüsch im Werthe von 1 Thlr. pro Elle.

δ Fraustadt, den 11. November. [Brandstiftung; Einfluß des Eisenbahnbaues auf die Arbeiterklasse und die ländlichen Dienstboten.] Unsere unmittelbare Umgegend wird in neuerer Zeit durch bösliche Brandstiftung so häufig heimgesucht, daß die Bewohner in steter Angst leben. Es ist hier beispiellos im Verlaufe eines Monates fünf Brände beklagen zu müssen. Außer den bereits gemeldeten fanden während eines Zwischenraumes von vier Tagen allein in Ober-Pritschen wiederum zwei statt. Am 5. brannte eine Besitzung ab, wodurch ein Vorrath von 70 Schock Getreide verloren gegangen ist, dessen Versicherung an selbigem Tage bei dem Agenten angemeldet worden, leider aber fruchtlos bleiben muß, da die sofortige Absendung des Antrages an die Hauptagentur unterblieben war; und heute früh um 5 Uhr brannte abermals eine gefüllte Scheune nieder, deren Inhalt nicht versichert war — ein großer Leichtsinn, da die vorangegangenen Brände und selbst mehrfach vorangegangene Brandandrohungen eine Warnung hätten sein müssen. Bei Gelegenheit dieser Brände hat sich die überaus betrübende Bemerkung einer völligen Gleichgültigkeit in der Hülfeleistung Seitens des sonst in seiner Thätigkeit stets voraus gewesenen gemeinen Mannes aufgedrängt, und wenn wir den Ausdruck der zuschauenden Gesichter recht verstanden haben — dann müssen wir uns eingestehen, darin nicht etwa das Gefühl eines Bedauerns, vielmehr das Gefühl einer befriedigten Genugthuung erkannt zu haben. Wozu auch die Wahrheit verhehlen, möge sie zum warnungsreichen Nachdenken anregen, und zu einer richtigeren Erkenntniß der Wirklichkeit hinführen. Es ist nicht zu viel gesagt, daß in der arbeitenden Klasse eine Demoralisation bemerkbar ist, die wir hier früher nicht gekannt haben. Sollte nicht etwa die Menge fremder Eisenbahnarbeiter von Einfluß darauf geworden sein? Es ist dies kaum zu bezweifeln, wenn man berücksichtigt, daß die Beschäftigung an Eisenbahnen die letzte Zuflucht Vieler ist, die die Fremde der Heimath vorziehen müssen, daß sie der Stützpunkt aller hiesigen Arbeiter ist, die mit ihren seitherigen Arbeitsgebern zerfallen sind, um diesen zu trotzen, und ihre Unentbehrlichkeit geltend zu machen. Dort findet der Unmuth inmitten vieler Gefährten Billigung und Bestärkung, Wohlhabenheit nimmt dort die Gestalt des Verbrechens an, man befreundet sich mit verderbenbringenden Vorsätzen, macht sie zur bösen That und freut sich des gelungenen Werkes der Vernichtung. — Hierbei müssen wir noch eines andern ungünstigen Einflusses des Eisenbahnbaues in unserer Gegend erwähnen — des Einflusses auf die ländlichen Dienstboten. Läuft der mit seiner Brodherrschaft aus irgend einem Grunde unzufriedene Knecht nicht schon bei der nächsten Gelegenheit davon, um bei der Eisenbahn in Arbeit zu treten, so sucht er sich durch ungebührliches Betragen oder durch Simulation einer Krankheit seinem Brodherrn unleidlich zu machen, um seine Entlassung zu erzwingen. Es hat dies nicht nur zu vielfachen Klagen und Bestrafungen geführt, sondern in einzelnen Fällen sogar die executio ad faciendum nothwendig gemacht. Das Gesetz vom 24. April 1854 über die Vergehen und Bestrafungen des Gesindes und der ländlichen Arbeiter giebt bekanntlich dem durch ein polizeiliches Strafmandat betroffenen Dienstboten das Recht der Berufung auf Entscheidung durch den Richter innerhalb zehn Tagen. Diese Rekursfrist ist aber in einigen Fällen als eine Zeit angesehen worden, in der ein Beharren im Ungehorsam, in Widerspenstigkeit gegen den klagenden Brodherrn und gänzlicher Unthätigkeit, selbst inmitten der drin-

(Fortsetzung in der Beilage.)

gendsten Arbeiten, gesetzliche Zulässigkeit haben. Dies war ein unabweislicher Grund zur polizeilichen executio ad faciendum, durch sofortige Einsperrung des Betreffenden, und diese Maaßregel hat einen warnenden Eindruck auf die Dienstboten gemacht.

= Gostyn, 11. November. [Unglücksfall]. Am 9. d. Mts. gegen 7 Uhr Abends brach in dem Wohnhause des Wirths Otulakowski in Swiniec, 1½ Meile von hier, Feuer aus. Dabei verbrannten vier Personen ganz und zwar der Wirth des Hauses, seine Frau, sein Knecht und der zur Rettung zuerst herbeigeeilte Nachbar, Ackerwirth Titzner. Noch vier Personen, die ebenfalls zur Hilfe in das Haus geeilt waren, sind namentlich am Kopfe so verstümmelt, daß an ihr Aufkommen nicht zu denken ist. Die Rettung einer alten Rolle und einiger Tonnen mit Kraut, Gegenstände die allerdings nicht schnell fortzuschaffen sind, hielt die unglücklichen Leute im brennenden Hause so lange zurück, bis der mit Stroh gedeckte Dachstuhl des ohnehin baufälligen Hauses einstürtzte und den vier Erstgenannten auf der Stelle den Tod brachte, während die vier Andern, die Jenen zu Hilfe geeilt waren, noch durch ein Fenster, jedoch durch das inzwischen herabgefallene brennende Strohdach schwer beschädigt, gerettet wurden, um nun einem noch qualvollerem Tode entgegen zu sehen. Die verbrannten Otulakowskischen Eheleute hinterlassen 9, und der Wirth Titzner 6 Kinder. Außer diesem alten Hause ist sonst nichts weiter abgebrannt. (So viel bis jetzt ermittelt, ist das Feuer, wie uns aus verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, durch Unvorsichtigkeit beim Brodbacken entstanden. D. Red.)

χ Krotoschin, 12. Nov. [Votivtafel für die Jubelfeier des Gymnasiums zu Lissa; Auszeichnung.] Der Direktor und die Lehrer des hiesigen Gymnasiums haben dem Gymnasio zu Lissa zu dessen 300jähriger Jubelfeier eine Votivtafel übersandt deren farbiger Druck auf Pergament von der Buchdruckerei Graß, Barth und Comp. in Breslau sehr schön ausgeführt ist. — Der hiesige Distriktskommissarius, Lieutenant Müller, ist in Anerkennung seiner vielfachen Bemühungen für das Wohl der Veteranen des hiesigen Kreises von Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen zum Ehrenmitgliede der „Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank" ernannt worden.

σσ Schrimm, 10. Nov. Das hiesige Postgebäude hat neuerdings eine bedeutende Umänderung erfahren. Es ist nicht nur ein Anbau ausgeführt, sondern auch nach dem Geschmacke der resp. Behörden die Einrichtung von zwei Passagierstuben getroffen worden. Die Eleganz geht so weit, daß selbst die Flure und Korridor's tapezirt sind und wohl schwerlich eine Posterpedition in äußerer und innerer Einrichtung die unsere übertreffen wird. — In dem Bericht v. 9. d. M. (Nr. 264) hat sich, obwohl er aus guter Quelle geschöpft war, ein Irthum eingeschlichen. Der Reg. Präs. v. Mirbach nämlich ist nicht nach Borek, sondern nach Kurnik zurückgereist, und die betr. Brückenbauten sind nur vom Regierungsbaurath Butzke inspizirt worden.

r. Wollstein, 11. Nov. [Chaussee; merkwürdige Geburt; Hopfenpreise.] Die Chausseestrecke von Rakwitz nach Grätz ist seit einiger Zeit bereits dem Verkehr übergeben. Chausseegeld wird jedoch auf dieser Strecke noch nicht erhoben. In dem nahe an unserer Stadt gelegenen Dorfe Adamowo hat eine Bäckersfrau ein männliches Kind geboren, dem die rechte Hand fehlt. — Die Hopfenpreise erhalten sich noch immer niedrig; der Centner wird mit 15, höchstens 20 Thalern bezahlt. Die Verkäufer sind sehr zurückhaltend; dies dürfte ihnen jedoch wenig nützen, da die bedeutenden Engroskäufer aus Böhmen und Baiern in diesem Jahre ihren Bedarf aus hiesiger Gegend nicht beziehen. Erwägt man, daß namentlich in der Gegend von Kirchplatz Boruy und Neutomyśl fast sämmtliche Ländereien mit Hopfen bebauet werden, so dürfte die Größe des Verlustes zu ermessen sein.

r. Wollstein, 12. Nov. [Fleisch- und Kartoffelpreise; Unglücksfall.] Die Fleischpreise sind bei uns seit ungefähr vierzehn Tagen, entsprechend den wohlfeilern Viehpreisen, mit 6 bis 10 Pfennige pro Pfund heruntergegangen. Die Preise der Kartoffeln aber erhalten sich, trotz dem es sich immer klarer herausstellt, daß Kartoffeln in Masse vorhanden sind, auf ihrer frühern Höhe. Die Landleute ziehen es vor, ihre Kartoffeln unverkauft vom Markte zu nehmen, als in eine, wenn auch nur geringe Preisermäßigung zu willigen, besonders deshalb, weil die Agenten der Brennereibesitzer hier auf dem Lande herumreisen und namentlich bei größern Kartoffelvorräthen den Inhabern noch höhere, als die höchsten Marktpreise, bewilligen. — Am 10. d. M. kam der neunjährige Knabe eines Häuslers zu Neukramzig bei Bomst beim Spiele dem Wasserrade der dortigen Wassermühle so nah, daß seine Kleider von der Welle erfaßt wurden und er auf schreckliche Weise seinen Tod fand.

Bromberg. [Rinderpest.] Da amtlichen Ermittelungen zufolge die Rinderpest (s. Nr. 265.) in dem im Königreich Polen belegenen Grenzdorfe Polajewko, welches unmittelbar an die im Inowraclawer Kreise belegene Ortschaft Marianowo stößt, ausgebrochen ist, so hat die hiesige königl. Regierung, auf Grund der Bestimmung §. 4. des Gesetzes zur Abwendung von Viehseuchen vom 27. März 1836, die strengsten Sperrmaßregeln in Bezug auf den Verkehr mit dem im Königreiche Polen belegenen Grenzorte Polajewko angeordnet.

Redaktions-Korrespondenz.

α in Grätz. Wir sind gern bereit, Ihrem Wunsche zu willfahren, bitten aber zuvor um gef. Angabe der Nr., wie des betr. Gasthofs; ist übrigens eigentlich Polizeisache. — v. M. in Kosten. Mit ergebensten Dank zur Vervollständigung der schon eingegangenen Korr. benutzt; fernere Mittheilungen würden höchst erwünscht sein. — ‡ in Koźmin. Dankbar; wir bitten um Fortsetzung, in möglichst prägnanter Form. — χ in Krotoschin. Wir bitten um recht fleißige fernere Sendungen. — P. Th. F. in Grätz. Freundl. Dank.

Angekommene Fremde.

Vom 13. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze, v. Bronikowski und Studiosus v. Zychlinski aus Wilkowo; die Kaufleute Cohn aus Thorn, Schiff aus Berlin und Lessing aus Elberfeld.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Lieutenant und Gutsbesitzer v. Siedorff aus Rankwitz; Geheimrath v. Langenbeck aus Berlin; Banquier Rawitzer aus Liegnitz; die Gutsbesitzer v. Gąsiorowski aus Bythin, v. Breza aus Jankowice und Beyme aus Grätz.

SCHWARZER ADLER. Beamter Callier aus Wreschen und Partikulier Henisz aus Trzemeszno.

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant a. D. v. Holland aus Danzig und Kaufmann Littauer aus Suwalken.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Skarzyński aus Sokołowo und v. Skarzynski aus Sokolnik; Frau Gutsbesitzer v. Nieżychowska aus Żylic.

HOTEL DU NORD. Lieutenant Koch aus Cieśle; Geistlicher Amman aus Wollstein; Probst Radke aus Rackwitz; die Gutsbesitzer v. Rychłowski aus Węgorzewo und v. Kierski aus Białężyn; Frau Gutsbesitzer Kundler aus Popowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Szeliski aus Orzeszkowo und v. Radlicki aus Jarocin; Frau Gutsbesitzer v. Radońska aus Kociałkowagórka; Förster Wiśniewski aus Wiry; Kreisrichter v. Zabłocki aus Pleschen; Wirthschafts-Verwalter v. Grabski aus Targowagórka; Cand. theol. v. Szelejewski aus Bonn; Stud. jur. v. Radoński aus Berlin und Gutspächter v. Wierzbicki aus Wągrowiec.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Itzig und Lövenheim aus Nakel, Sochaczewski und Markiewicz aus Krotoschin, Kohnke aus Stargard, Joseph aus Pasewalk, Blumberg und Fuchs aus Wittkowo, Cohn, Frenkel und Gastwirth Gerstmann aus Ostrowo; Frau Kaufmann Litzner und Fräulein Bukowska aus Neustadt a./W.

EICHENER BORN. Kaufmann Braun aus Czerleino.

HOTEL DE SAXE. Handlungs-Diener Hilgendorff aus Kluckenau und Koch Olszewski aus Wittkowo.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Grünberg aus Strzałkowo und Kuttner aus Wreschen.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Albinus und Gutsbesitzer Müller aus Anclam, log. Friedrichsstraße Nr. 30; Rittergutsbesitzer v. Willich aus Gorzyn, log. Wilhelmsstraße Nr. 10.

Inserate.

Heute Nachmittag ½3 Uhr entschlief zu einem besseren Leben unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, Maria Petersen. Dies zeigen tief betrübt allen Freunden und Bekannten an

Posen, den 11. November 1855.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Treptow a. d. Tollense: Frl. A. Nadicke mit Hrn. Pred. W. Pantel; Berlin: Frl. M. Krause mit Hrn. Ed. Fiedler; Striegau: Frl. A. Bartsch mit Hrn. Apoth. Mende, Oppeln: Frl. C. Jonas mit Hrn. W. Mendelssohn; Züllichau: Frl. A. Crusius mit Hrn. Diak. Stock.

Verbindungen. Hr. Lieut. E. v. d. Gröben in Schmelzdorf mit Fräul. E. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff; Hr. Dr. med. Auerbach mit Frl. A. Heß und Hr. Regierungs-Assessor Rüling mit Frl. M. Cusig in Breslau, Hr. Kaufm. Grundschig mit der verw. Frau A. Reichelt in Schweidnitz, Hr. Kreisrichter Behrends mit Frl. C. Masuch in Ohlau, Hr. J. Frhr. v. Meerheimb mit Frl. J. v. Lücken in Lübeck, Hr. Pr.-Lieut. v. Hagen I. mit Frl. A. Schünemann in Eisenhütte bei Dassel.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Major a. D. Grafen Garnier-Turawa in Turawa, Hrn. Dr Peltasohn und Hrn. Packhofsvorsteher Schütze in Breslau, Hrn. Polizei-Lieut. und Hauptm. a. D. v. Braunschweig in Berlin; eine Tochter dem Hrn. C. Krüger in Wredenhagen, Hrn. C. H. Müller in Danzig, Hrn. Pastor C. Gallwitz in Blumberg, Hrn. Sec.-Lieut. v. Burgsdorff in Deutz, Hrn. Rittmeister v. Tiedemann in Danzig, Hrn. Dr. med. Langendorff in Breslau, Hrn. Kaufm. Haberkorn in Ratibor, Hrn. Ed. Weimann und Hrn. J. Vieweg in Berlin.

Todesfälle. Hr. Rentier Stadler, Hr. Rentier Bock, Frau L. Raehmel, Frau M. Mosel und Fr. Miethe in Berlin, Frau C. Flaminius geb. Steindorff in Reinshain, Hr. Justizrath Frhr. v. Reiswitz in Wendrin, Hr. Bauführer Knappe in Wansen, Hr. Kreisgerichts-Direktor Klein in Grottkau, Hr. resign. Pfarrer Moser in Kaltenbrunn, Hr. Rechnungsrath Hartmann in Neisse, Hr. Hauptm. a. D. v. Seelen in Breslau, Frau Seminar-Oberl. Sobolewska geb. Beyer in Steinau; ein Sohn des Hrn. Gen.-Majors a. D. v. Sydow und des Hrn. Pr.-Lieut. Willert in Breslau, Hrn. Major a. D. Grafen G. v. Schweinitz in Berghof; eine Tochter des Hrn. Rechtsanw. Wiener in Ohlau, des Hrn. Oberamtm. Hahmann in Brosdorf.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Buker Kreise:
1) Neutomyśl, bezüglich der Bürger und Müller, 2) Tomyśl, bezüglich der sogenannten Lugwiesen und der Mischker-Mühle, 3) Neu-Rose-Hauland, 4) Zinskowo;

b) im Birnbaumer Kreise:
Radegosz, Laudemien;

c) im Chodziesener Kreise:
1) Erpel, Hof Nr. 14, 2) Schneidemühl, bezüglich der der Kämmerei zustehenden Natural-Abgaben;

d) im Czarnikauer Kreise:
1) Herrschaft Behle, bezüglich der im Behler-Schönlanker Netzbruch belegenen Wiesen;

e) im Kostener Kreise:
1) Jasień, 2) Pietrowo alias Piotrowo bei Czempin;

f) im Kröbener Kreise:
Rawicz, Rentenamortisation;

g) im Schrodaer Kreise:
Kostrzyn, Rentenamortisation;

h) im Wongrowitzer Kreise:
Łekno;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideabfindungen 2c. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Birnbaumer Kreise:
Stadt Kähme;

b) im Bromberger Kreise:
Przylenke, hauptsächlich bezüglich der Trennstücksbesitzer;

c) im Czarnikauer Kreise:
die Territorien der Herrschaften Behle, Czarnikauer Hammer und des Domainenamts Schönlanke betreffend;

d) im Posener Kreise:
1) Kokoszczyn, 2) Luban;

e) im Schrodaer Kreise:
Golun-Hauland, Weideabfindung;

f) im Wreschener Kreise:
Miłosław, spezielle Separation der Holz- und Weideabfindungs-Ländereien,

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwanige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 11. Januar 1856 Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Assessor Hoyer zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 3. November 1855.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung,

betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz Posen.

Verhandelt im Amtslokale der Königlichen Rentenbank zu Posen am 12. November 1855.

Nach Vorschrift der §§. 46 u. 47 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 sollen die auf Grund planmäßiger Ausloosung gekündigten und der Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

So weit die letzteren bis zum 10. d. Mts. präsentirt worden, sind solche mit den nicht fällig gewordenen Zins-Coupons in dem bei den Akten befindlichen speziellen Verzeichnisse vom 10. d. Mts. nach Littern, Nummern und Beträgen aufgeführt und bestehen aus:

	Litt.		Thlr.	Stück
1)	Litt. A.	zu 1000	Thlr. . .	18 Stück.
2)	= B.	= 500	= . .	5 =
3)	= C.	= 100	= . .	17 =
4)	= D.	= 25	= . .	14 =
5)	= E.	= 10	= . .	17 =

Dasselbe Verzeichniß ergiebt demnächst auch noch diejenigen Coupons, welche bei der früheren Vernichtung der betreffenden Rentenbriefe gefehlt haben, so weit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt und der Termin unterm 23. Oktober 1855 öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:

a) als Abgeordneter der Provinzial-Vertretung:
Herr Rittergutsbesitzer, Stadtrath Dähne;

b) als Notar:
Herr Justizrath Piglosiewicz.

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Coupons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämmtlicher unterzeichneter Kommissarien in dem dazu bestimmten Ofen durch Feuer vernichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

gez. Dähne. Piglosiewicz.
a. u. s.
gez. v. Prittwitz. Winckler. Hochberger.

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des §. 48 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 12. November 1855.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.



Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete, für den Werkstättenbetrieb der Königl. Ostbahn pro 1856 erforderlichen Materialien, Werkzeuge und Geräthe ꝛc. sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission in folgenden Loosen verdungen werden:

Loos I. 500 Cntr. Rundeisen,
" II. 480 " Quadrateisen,
" III. 1139 " Flacheisen,
" IV. 20 " Eckeisen,
" V. 42 " Bandeisen,
" VI. 400 " Roststabeisen,
" VII. 4 " gewalztes Tenderleisteneisen,
" VIII. 25 " Gußstahl,
" IX. 21 " dito zu Federlagen,
" X. 50 " konisch gewalzter Stahl (Ferroul-),
" XI. 25 " Schweißstahl (Brillenstahl),
" XII. 5 " Stangenkupfer,
" XIII. 40 " Schmelzkupfer,
" XIV. 200 " spanisches Blei in Mulden,
" XV. 3 " Blei in Platten,
" XVI. 50 " Antimonium reg.,
" XVII. 29 " Zinn,
" XVIII. 10 " Schmelzzink,
" XIX. 75 Pfd. Quecksilber,
" XX. 200 Cntr. diverse Eisenbleche,
4½ " Stahlblech,
" XXI. 50 " Kupferblech zu Wagendächern,
25 " Kupferblech, gewöhnliches,
4 " Messingblech,
4 " Zinkblech,
2 " Messingdraht,
1 " Kupferdraht,
" XXII. 11 " Splinddraht,
15 " Eisendraht,
1½ " Stahldraht,
" XXIII. diverse Eisen- und andere Materialien, als: Schrauben, Nieten, Nägel, verzinntes Eisenblech, Schmirgel, Pappe, Bimstein, Schiefertafeln, Filz, Drahtgace, Chamottsteine u. s. w., u. s. w.,
" XXIV. diverse Gummiwaaren in Schläuchen, Platten und Ringen,
" XXV. " Glaswaaren,
" XXVI. " Seiler- und Hanfwaaren,
" XXVII. " Farben, Chemikalien und Droguen,
" XXVIII. " Lederwaaren,
" XXIX. " Bürsten und Pinsel,
" XXX. " Werkzeuge und Geräthe, als: 2799 Stück diverse Feilen, 10,000 Mark Schmelztiegel, div. Schraubstöcke, Schraubenschlüssel, Hobel, Hämmer, Sägen u. s. w.,
" XXXI. diverse Polster-Materialien,
" XXXII. " Posamentirwaaren,
" XXXIII. " Manufacte, als: Damast, Thibet, Drillich, Leinwand, Segeltuch, Plüsch u. s. w.,
" XXXIV. 250 Ellen erbsgraues Tuch,
" XXXV. 500 " Fußteppichzeug,
" XXXVI. 200 Stück Strohdecken für die Coupé's,
" XXXVII. diverse Hölzer, als: 12,000 laufende Fuß kieferne Bretter und Bohlen, diverse pappelne, eichene ꝛc. Bohlen, birkene Hebebäume, 20 Cntr. Mahagoniholz u. s. w.,
" XXXVIII. 4200 Scheffel Stammholzkohlen,
" XXXIX. 350 Last doppelt gesiebte englische Nußkohlen,
" XL. 475 Stück Radreifen zu Maschinen, Tendern und Wagen von Feinkorneisen oder Puddelstahl.

Der Submissions-Termin hierzu ist auf Sonnabend den 8. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Direktion auf dem Bahnhofe Bromberg angesetzt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung der Werkstatts-Materialien ꝛc. für die Königl. Ostbahn pro 1856,

der unterzeichneten Direktion einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im vorgedachten Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen mit dem speziellen Nachweis der Materialien können vom 15. d. M. ab in den Bureaus unserer Reparatur-Werkstätten zu Bromberg, Dirschau und Braunsberg zur Einsicht ausgelegt, in den Bureaus zu Bromberg und Dirschau zugleich mit einem Sortiment Proben verschiedener zum Verding gestellter Materialien ꝛc.

Auf portofreie Gesuche werden von derselben Zeit ab die Lieferungsbedingungen an Unternehmungslustige von der unterzeichneten Direktion mitgetheilt.

Bromberg, den 8. November 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Der Viktualien-Bedarf pro 1856 für die hiesige israel. Waisenknaben-Anstalt soll den Mindestfordernden im Ganzen oder theilweise zu liefern überlassen werden. Gebote hierauf werden bis zum 15. künftigen Monats schriftlich angenommen, und sind die Lieferungsbedingungen schon jetzt in der Anstalt einzusehen.

Posen, den 12. November 1855.

Die Direktion der israel. Waisenknaben-Anstalt.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Nachdem die Unterzeichneten von der Königlichen Regierung zu Posen als Agenten der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" bestätigt worden sind, beehren sich dieselben anzuzeigen, daß sie Anträge auf Versicherung gegen Feuersgefahr zu festen Prämien entgegennehmen, worauf Nachzahlung in keinem Falle stattfindet. — Antragsformulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht und Auskunft bereitwilligst ertheilt von **F. Oberfelt & Co.**

Posen, im November 1855.

Louis Wundram's Nerven- u. Blutreinigungskräuter

haben sich außerordentlich wirksam bewiesen bei: Darmbeschwerden, Flechten, Drüsen, Auszehrung, Engbrüstigkeit, Husten, Krebsschaden, Bräune, Magenkrampf, Rheumatismus, Lungenentzündung, Brustkrankheit, Ohnmacht, Gelbsucht, Bandwurm, Gicht, Bleichsucht, Wassersucht und hauptsächlich bei syphilitischen Krankheiten. In Schachteln à 15 Sgr. und 7½ Sgr.

Anfragen und Briefe besorgt nur Herr **J. C. Vincent** in Bromberg.

Mandarinen-Arrac, Arrac de Goa, Arrac de Batavia bei **Gebr. Vassalli**, Markt Nr. 6.

כשר Gänseleber-Wurst, etwas Delikates, Saucißchen und Berliner Würstchen, täglich frisch und warm, so wie Hackbraten empfiehlt aufs Billigste die Fleischwaarenfabrik des **H. J. Elkan.**

Unterzeichnete empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ihr Waarenlager, bestehend aus fertigen **Kindersachen, Kleidern, Mänteln, Taufkleidern, Hüten, Steckkissen, Kinderwäsche,** kompletten **Kinderausstattungen,** so wie allen Gattungen von **Putz-** und **Modewaaren,** nach den neuesten Modells auf das Sauberste gearbeitet zu den möglichst billigsten Preisen.

H. Żuromska geb. **Schultz,** Friedrichsstraße Nr. 32.

Gummischuhe werden ganz zuverlässig fest und dauerhaft besohlt, so wie auch andere Reparaturen schleunig und gut ausgeführt.

Zätjer, Kränzelgasse Nr. 34 am alten Markt.

Photogén-, Tisch- u. Hänge-Lampen

sind wieder vorräthig und verkauft solche unter **Garantie**

H. Klug, Sapiehaplatz 1.

Reparaturen w. sorgfältig ausgeführt.

Pelzwaaren.

Wegen Mangel an Raum will ich einen **bedeutenden Vorrath** von **Pelz-Muffen, Kragen und Manschetten** schleunigst räumen, und verkaufe daher dieselben zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

H. Lessler,

Markt Nr. 40, vis à vis dem Rathhauseingang, neben der Jagielskischen Apotheke.

Vorzüglich schönen englischen Coaks so wie beste Nußkohlen, welche heute hier eingetroffen, offerirt

Friedr. Barleben, kleine Gerberstraße Nr. 106a.

Frisch gebrannter Kalk

ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei **Theodor Werner.**

Anständiges Fuhrwerk ist zu vermiethen Wilhelmsplatz Nr. 16. Das Nähere daselbst im Hofe bei Herrn **Brühl.**

Ein Predigtamts-Kandidat sucht eine Hauslehrerstelle. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Junge Damen, welche im Putzmachen geübt sind, finden sofort ein Engagement bei **Auguste Levysohn** geb. **Falk Fabian.**

Kutscher,

mit guten Zeugnissen versehen, können sich im Droschken-Bureau, Breslauerstraße Nr. 30, melden.

ODEUM.

Heute Mittwoch den 14. November c.

Großes Concert

vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff. Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien 5 Sgr.

Wilhelm Kretzer.

Eine Lorgnette mit Perlmutterschale und Gummischnur, an welcher noch ein kleines Medaillon befestigt war, ist am Freitag Abend auf dem Wege von der Post bis zum Theater und vom Theater bis nach der Halbdorfstraße verloren gegangen. Wer dieselbe Halbdorfstraße Nr. 30 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 12. Nov. Wind: Ost. Barometer: 28$\frac{6}{12}$". Thermometer: 4° +. Witterung: trübe Schneeluft.

Weizen: im Allgemeinen beachteter, wegen sehr fester und eher höherer Forderungen der Inhaber geschäftslos.

Roggen: das umlaufende Gerücht von einem Getreideausfuhrverbot aus Rußlands Häfen animirte die Stimmung für Roggen am meisten, und dessen Werth, erheblich über vorgestrige Notirungen einsetzend, blieb in steigender Tendenz. — Loco ging nichts um, aber 200 Wspl. wurden gekündigt. 2 Ladungen 83 u. 82½ Pfd. schwimm. wurden a 85½ Rt. p. 2050 Pfd. genommen. Termine hatten lebhaften Handel.

Oelsaat: unverändert im Werthe und ohne Handel.

Rüböl: holte eher etwas bessere Preise, aber der Verkehr war ohne Belang.

Spiritus: bei seiner Verwandtschaft mit Getreide, blieb in steigender Preisbewegung und anscheinlich fand die bestehende gute Kauflust nicht völlig Genüge, indem Verkäufer sehr zurückhielten.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 116—126 Rt., hochb. u. weiß 122—136 Rt., untergeordnet 94—115 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 85½—87 Rt., schwimmend 85½—86½ Rt., Nov. 84½—85½ bez., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 84—85 bez. u. Br., 84½ Gd., p. Frühj. 83—84—85 bez. u. Br., 84½ Gd.

Gerste, große loco 54—60 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 86—94 Rt.

Raps 133—128 Rt. nominell.

Winterrübsen 131—126 Rt. nominell.

Sommerrübsen 110—108 Rt. nominell.

Leinsaat 94—90 Rt. nominell.

Rüböl loco 18—18$\frac{1}{12}$ bez. u. Br., 18 Gd., p. Nov. 18 bez., 18$\frac{1}{12}$ Br., 17$\frac{11}{12}$ Gd., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 18 Br., 17⅚ Gd., p. April-Mai 17⅚—17⅚ bez. u. Br., 17¾ Gd.

Leinöl loco 17½—17¼, Nov.-Dez. 17¼—17.

Hanföl loco 17¼ bez., Lief. Nov.-Dez. 17 Br., 16¾ bez.

Talg, russ. Lichten- zu 19½ trans., 21 a 21¼ verst. gehandelt.

Spiritus loco, ohne Faß 36¼ bez., Nov. 36—36½—36¼ bis 36¼ bez. u. Br., 36½ Gd., Nov.-Dez. 35⅜—35¼—35 bis 35¼ bez. u. Gd., 35½ Br., Dez.-Jan. 35 bez. u. Gd., 35¼ Br., Jan.-Febr. 35¼ Br., 35 bez. u. Gd., April-Mai 35—35¾ bez. u. Br., 35½ Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, den 12. Novbr. Das Wetter war in den letzten Tagen rauh bei bedecktem Himmel. — Das Getreidegeschäft war wenig belebt. Weizen fest, gelb 88—89 Pfd. Durchschnittsqualität 127 Rt. Gd., 128 Rt. Br. Schwere Sorten bleiben besonders gefragt, da das Gewicht der neuen Ernte durchschnittlich sehr leicht fällt, man erwartet jedoch, daß die späteren Zufuhren schwerer ausfallen.

Roggen ist heute fest, p. Nov. 85 Rt. Br., 84 Rt. Gd., p. Frühjahr 84 Rt. Br., 83 Rt. Gd.

Gerste loco 74—75 Pfd. 58 Rt. Br., p. Frühjahr 58 Rt. Gd., p. Frühjahr wenig offerirt, es stehen jedoch bei der guten Ernte von diesem Artikel später größere Offerten in Aussicht.

Hafer p. Frühjahr 52 Pfd. 39 Rt. Gd., 50—52 Pfd. 38 Rt. Gd.

Erbsen werden bei Kleinigkeiten höher bezahlt.

Rüböl etwas fester und letzt bezahlte Preise zu bedingen.

Spiritus. In den letzten Tagen haben die Landzufuhren sich vermehrt. Der Consum kauft aber noch immer stark und Preise sind fest. Loco ohne Faß 10 % Br., p. Nov. 10 % Br., p. Frühj. 10¼ % Br.

Zink ohne Handel.

Nach der Börse. Mittags. kalt. Thermometer: + 1° R.

Weizen fest, loco 32 Wspl. gelb. 86—90 Pfd. 122 Rt. bez., gelber p. Frühj. 88—89 Pfd. Durchschnittsqual. 128 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen Anfangs animirt, schließt etwas ruhiger, loco 88—86 Pfd. 91 Rt. bez., 87—86 Pfd. 90 Rt. bez., 85—86 Pfd. p. 82 Pfd. 85 Rt. bez., 84—85 Pfd. p. 82 Pfd. 85 Rt. bez., 82 Pfd. p. Nov. 85, 85½ Rt. bez., 86 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 84½, 85 Rt. bez. u. Gd., p. Dez. 84½ Rt. bez., 85 Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 85 Rt. bez., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 84½ Rt. bez., p. Frühj. 83 Rt. regul., 83½, 84, 84½, 85 Rt. bez. u. Br.

Gerste loco 74—75 Pfd. alte 57½ Rt. bez., neue p. 75 Pfd. 58 Rt. bez.

Hafer, loco p. 52 Pfd. 38 a 40 Rt. Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 82 a 83 Rt. Br.

Rüböl fest, loco 17$\frac{7}{12}$, 17⅔ Rt. bez., p. Nov. 17⅔, 17⅚ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 17⅔ Rt. bez. u. Gd., p. Dez.-Jan. 17⅔ Rt. Gd., p. April-Mai 17⅔ a 17$\frac{17}{24}$ Rt. bez.

Spiritus Anfangs gefragt, schließt etwas stiller loco ohne Faß und mit Faß 10 % bez., p. Nov. 10$\frac{1}{16}$ % bez. u. Gd., 10 % Br., p. Dez. 10⅛ % bez., p. Dez.-Jan. 10⅛ % bez., p. Frühj. 10¼ % bez. u. Gd., 10 % Br.

(Ostſ. Ztg.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 5. bis 11. Novbr. 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
5. Nov.	+ 3,0°	+ 4,5°	28 Z. 1,0 L.	SW.
6. "	+ 4,0°	+ 6,3°	28 " 2,2	SW.
7. "	+ 4,0°	+ 6,0°	28 " 0,0	SO.
8. "	+ 6,6°	+ 10,0°	27 " 11,2 "	O.
9. "	+ 6,0°	+ 9,0°	28 " 0,6 "	O.
10. "	+ 2,0°	+ 6,4°	28 " 1,8 "	O.
11. "	+ 3,1°	+ 4,0°	28 " 3,0 "	O.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 11. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll,
" 12. " " 8 " 3 " 1 "
Posen " 12. " " 8 " 4 " 7 "
" 13. " " 8 " 4 " 6 "

Berliner Börse vom 12. und 10. November 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 12.	vom 10
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	101 bz
St.-Anl. 1850	4½	101¼ bz	101¼ bz
- - 1852	4½	101¼ bz	101¼ bz
- - 1853	4	96¼ G	96¼ bz
- - 1854	4½	101½ bz	101¼ G
Präm.-Anleihe	3½	108¼ B	108½ bz
St.-Schuldsch.	3½	86¼ bz	86⅛ G
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	84½ G	84½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	100½ G
- - -	3½	83¾ G	83½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97¼ G	97¼ G
Ostpreuss. -	3½	91½ bz	91½ G
Pomm. -	3½	97¼ G	97¼ G
Posensche -	4	102 B	102 B
- neue -	3½	91⅞ bz	92 G
Schlesische -	3½	92 B	92 G
Westpreuss. -	3½	88½ G	88½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	96¼ G	96¼ G
Pomm. -	4	97 bz	97¼ B
Posensche -	4	94⅝ bz	94¾ bz
Preussische -	4	95 bz	95 bz
Westph. R. -	4	97¼ G	97¼ G
Sächsische -	4	95¼ bz	95⅝ B
Schlesiche -	4	95 G	95 G
Pr. Bkanth.-Sch	4	118 bz	117½ bz
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	— —	109⅔ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 12.	vom 10.
Aach.-Düsseld.	3½	87½ bz	87¾ B
- - Pr.	4	88¾ G	88¾ G
- II. Em.	4	87¾ bz	88 bz
- Mastricht.	4	44 bz	43¾ bz
- - Pr.	4½	92½ B	92½ B
Amst.-Rotterd.	4	76½-¼ bz	78½ G
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	81-80 bz	81 B
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	101 B	101 bz
Dtm.-S. P.	4	88½ bz	88¾ G
Berlin-Anhalt.	4	163 bz	165 bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	115 bz	116 B
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	102 bz	102 bz
Berl.-P.-Magd	4	98¼ bz	98¼ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ G
- - L. C.	4½	100 B	100 B
- - L. D.	4½	99½ bz	99½ bz
Berlin-Stettiner	4	168½-¼ bz	170-169¾ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St	4	141-141½ bz	141¼ bz
- - Neue	4	122½ B	123-122½ bz
Cöln-Mindener	3½	168½-168 bz	170-169½-
- - Pr.	4½	101 G	101 G [170¼ b
- II. Em.	5	103¼ bz	91½ bz
- -	4	91½ bz	91½ bz
- III. Em.	4	91½ bz	108½ B
Düsseld.-Elberf.	4	108 B	103 bz
- - Pr	4	— —	— —
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	93¼-½ bz	95 bz
- - Pr.	3	264-263½ bz	264½ G
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	162-61-¼ bz	162-162½ bz
Magd.-Halberst.	4	195 B	195 B
Magd.-Wittenb.	4	40 G	40 G
- - Pr.	4½	97¼ G	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	115 G	114½ G
Mecklenburger	4	55-54¼ bz	54¾-⅝-55½ bz
Münst.-Ham.	4	92 bz	92 bz
Neust.-Weissb.	4½	140½ G	140 bz
Niederschl.-M.	4	93 bz	93 bz
- - Pr.	4	93¼ bz	93¼ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93½ bz	93¼ G
- - III. -	4	93¼ G	93¼ G
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	60½ B	60½ B
Nordb. (Fr. W.)	4	52-51½ bz	52-51⅞ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A	3½	— —	— —
- - B.	3½	184 bz	— —
.. Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	82½ bz	82½ bz
- - D.	4	90¾ bz	90¾ bz
- - E.	3½	79¾ bz	80 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	46½ bz	47 etw bz
- Ser. I.	5	100 B	100 B
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	113½-113 bz	114-½13½ bz
- (St.) Pr.	4	113 G	113 bz
- - -	4	90½ G	90½ G
Rhein. v. St. g.	3½	83 B	82½ G
Ruhrort.-Cref.	3½	84½ B	84½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	87½ bz	87¾ bz
Starg.-Posener	3½	94½ B	94½ etw bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	99½ bz	99½ bz
Thüringer	4	110¾-111 bz	110-111 bz
- Pr.	4½	100 bz	100 bz
- III Em	—	99¼ bz	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	195-192 bz
- Neue		— —	159-157½ bz
- Pr	4	90¾ G	90¾ G

Ausländische Fonds.

		vom 12.	vom 10.
Braunschw. BA.	4	124½ G	124½ G
Weimarsche -	4	111½ bz u G	111¾ bz
Darmst. -	—	109¾ bz u G	110½-¼ bz
Oesterr. Metall.	5	67¾ u etw 68 bz	68 B
- 54er PA.	4	88¼ bz u B	88½ B
- Nat.-A.	5	71¼ B 71 G	71½ bz u B
Russ.-Engl.-A.	5	95¼ B	95¼ B
- 5% Anleihe	5	85⅝-⅜ b u B	85 G
- Pln. Sch.-O.	4	71½ bz u B	72 B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III Em.	—	89 B	89 B
Poln. 500 Fl. L.	4	80 B	80 B
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	37½ B	37½ bz u G
Badensche 35 Fl	—	25½ etw bz	25¼ B
Hamb. P.-A.	—	62¾ G	62¾ G

Die Börse war in flauer Stimmung und die meisten Aktien rückgängig bei beschränktem Geschäft. Minerva-Bergwerks-Aktien 106¾ und ½ bezahlt.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.